

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidenten der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Greifsch

**Bezugspreis** mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Postgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postfachkonto Leipzig Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauscher Straße 19/21 — Telephon 72206

**Inseratenpreise:** Die 10gehalt. Kolonelle 35 Pf., bei Vorkauf 40 Pf.  
Stellenangebote 10gehalt. Kolonelle 25 Pf., Familienanzeigen von Privaten die 10gehalt. Kolonelle mit 50% Nachsch. Restameise 2 Mk. Inserate v. ausw. die 10gehalt. Kolonelle 40 Pf., bei Vorkauf 50 Pf., Restameise 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Die Fürstentknechte an der Arbeit. Wie sie den Raub am Eigentum des Volkes zu verteidigen suchen.

### Was wir zu erwarten haben.

An den Plakatwänden Leipzigs ist heute ein Plakat zu finden, nach dem Herr Dr. Wunderlich den Leipziger Bürgervereinen erzählen will, was zum Schutze des Privateigentums erforderlich sei. Selbstverständlich werden die Herrschaften streng unter sich bleiben wollen. Jedoch wir sind Menschenfreunde und haben immer das Bestreben gehabt, dem lieben Nächsten keine Arbeit zu erleichtern. Herr Dr. Wunderlich wird im Namen des Kartells der Fürstentknechte Anweisungen erteilen lassen, wie in den Tagen des Volksentscheids zu arbeiten ist. Wir sind schon heute in der Lage, die Richtlinien publizieren zu können, nach denen die Leipziger Bürgervereine mit all ihren Anhängern, den großen und kleinen Organisationen, zur Verteidigung des Fürstentums zu arbeiten gedenken.

Bereits vor Wochen sind entsprechende Abwehrorganisationen geschaffen worden, und unser Erster Parteiblat, die Tribüne, war jetzt in der Lage, Richtlinien für die Arbeit zum Schutze des Fürstentums publizieren zu können. Sie lauten wie folgt:

Am 15. April hat sich ein Arbeitsausschuss gegen den Volksentscheid gebildet. In diesem sind vertreten: Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutschvölkische Freiheitspartei, Wirtschaftspartei, die vaterländischen Verbände und Organisationen, soweit sie den Vereinigten Vaterländischen Verbänden (V.V.V.) angeschlossen sind, außerdem Landbund, Stahlhelm, Jungde, Tannenbergbund, Deutsche Industriellenvereinigung. Mit andern Parteien, Organisationen und Verbänden schweben noch Verhandlungen betreffs Anschlusses.

Die angeschlossenen Parteien und Verbände sind einig in dem Ziel der Bekämpfung des vorliegenden Volksentscheids. Aufgabe des Arbeitsausschusses ist es, alle Vereine und Verbände zu tätiger Zusammenarbeit nach einheitlichen Gesichtspunkten zu vereinigen.

Der Arbeitsausschuss übernimmt:

- a) die Beschaffung der für die zentrale Arbeit erforderlichen Mittel;
- b) die Herstellung des allgemeinen überparteilichen Propagandamaterials;
- c) die Zusammenarbeit mit der großen Presse.

### Am Propagandamaterial wird vorbereitet:

- 1. Ein gemeinsamer Aufzug aller in Betracht kommenden Parteien und Organisationen.
- 2. Eine Aufklärungsschrift.
- 3. Ein oder zwei Plakate.
- 4. Ein aufsehendes Flugblatt (im Druck); ein oder zwei kleinere Flugblätter.

## Auf an die Arbeit! Der Sieg muß unser sein!

### Zusammentritt der Pariser Kammer. Vertrauensvotum für das Kabinett Briand.

SPD. Paris, 27. Mai.

Die Kammer trat am Donnerstag das erste Mal nach den Pfingstferien wieder zusammen. Die Regierung stellte nach der Eröffnung sofort den Antrag, die Debatte über die finanzielle Lage zu vertagen, da ihre Pläne noch nicht ausgearbeitet seien und eine sofortige Verhandlung ihrer Entwicklung Schaden müßte. Gleichzeitig wurde die Vertrauensfrage gestellt.

In der Debatte ergriff Abg. Auriol (Soz.) das Wort und führte aus, daß er den Erfolg der vom Kabinett in Aussicht genommenen Pläne nicht durch vorzeitige Eingriffe in Frage stellen wolle. Die Kammer habe jedoch das Recht, Klarheit über verschiedene Punkte zu fordern. Die Stützungsaktion könne nicht als endgültige Lösung der Währungsfrage angesehen werden, da sie höchstens den Boden vorbereiten könne. „Worin besteht der Plan der Regierung?“ fragte Auriol. „Beabsichtigt sie, den Franken aufzuwerten?“ Außerdem erkundigte sich Auriol nach dem Zweck des Sachverständigenausschusses und fragte, ob er durch einen Dawesplan eine innere Regelung oder eine solche von außen vorbereite. Die Kammer könne nicht zugunsten eines Komitees von Bankiers auf ihr Recht verzichten. Die Bankiers könnten die Pläne der Regierung, die Kammer kenne sie nicht. Gehe die Regierung auf diesem Wege weiter, so finde sie die Sozialisten als ihre Gegner.

Die Radikalsozialisten suchten daraufhin einen Kompromißvorschlag zur Annahme zu bringen, der die Fixierung eines Termins für die Finanzdebatte verlangte. Die Regierung ließ sich jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein und forderte die sofortige Vertagung der Diskussion über die eingebrachten Interpellationen zur finanziellen Lage. (Die Regierung ließ mit der Abstimmung die Vertrauensfrage verbinden. Red.) Die Abstimmung ergab 320 für die von der Regierung beantragte Vertagung und 209 Stimmen der Kommunisten und Sozialisten sowie etwa 70 der Radikalsozialisten dagegen. Die etwa 100 Stimmen Mehrheit hat die Regierung der Gruppe Marzin vom Nationalen Block zu verdanken. Sie entschied sich im letzten Augenblick, geschlossen für die Regierung zu stimmen.

- 5. Handzettel.
- 6. Klebezettel.

Mit den Vorbereitungen der Versammlungen (Saalbestellungen pp.) ist möglichst sofort zu beginnen.

### Kleinpropaganda.

**Mitgliederversammlungen.** Die Unterorganisationen der Parteien und Verbände müssen veranlaßt werden, in Kürze auf Grund des bereits überhandten Materials Mitgliederversammlungen abzuhalten und die Vertrauensleute für die Kleinpropaganda zu schulen.

**Strasendemonstrationen.** Wir müssen unbedingt in Massen auf die Straße. Umzüge und Demonstrationen unter Beteiligung aller erreichbaren nationalen Verbände müssen schon jetzt vorbereitet werden. Wir können auf keinen Fall die Straße den roten überlassen. An den Straßenumzügen haben sich leistungsfähig, wie das schon in Berlin beschlossen wurde, auch die Offiziersvereinigungen in voller Stärke zu beteiligen.

**Hofdemonstrationen.** In den Städten ziehen Gruppen von Haus zu Haus und verteilen Flugblätter, und der Führer hält dort, wo zugänglich, auf dem Hofe kurze Ansprachen.

**Streiktrupps** gegen Terrorfälle müssen schon jetzt gebildet und in Bereitschaft gehalten werden.

**Wahllokale.** Die Wahllokale müssen auch im Falle der Parole für Stimmenthaltung durch uns besetzt werden.

**Propaganda vor Fabriken.** Die hinter den Parteien und Organisationen stehenden Arbeitergruppen sind zur Kleinpropaganda heranzuziehen und besonders mit zugkräftigem Werbematerial zur Verteilung vor den Arbeitsstellen und Fabriken zu versehen.

Wir hoffen die Zustimmung des Herrn Dr. Wunderlich zu erhalten, wenn wir ihm keine Arbeit zum Schutze des kapitalistischen Privateigentums durch den Abdruck dieser Thesen erleichtern. Schon während des Volksbegehrens war er der erste, der, allerdings ohne Erfolg, an die Tränendrüsen der Bevölkerung von Pleiß-Athen appellierte.

Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Beamte, die Inflationsgeschädigten, denen alles genommen wurde, die kleinen Rentner usw. seien schon vor der Flut von Verleumdungen gewarnt, die das Kartell der Fürstentknechte über das deutsche Volk ergehen lassen wird.

Schon jetzt muß mit den Vorbereitungen zum Volksentscheid begonnen werden. In den Tagen der Entscheidung hat jeder Gegner des Fürstentums die Pflicht und Schuldigkeit, alles in den Dienst der großen Bewegung des deutschen Volkes gegen die Habgier seiner früheren Fürsten einzusetzen.

### Auf an die Arbeit! Der Sieg muß unser sein!

Schon die Eröffnungssitzung der französischen Kammer hat deutlich gezeigt, wie die französische Regierung sich den sozialen Mächten Frankreichs anpassen versteht. Es ist immerhin bezeichnend, daß sogar von der kürzesten Regierungspartei, den Radikalen, die überwiegende Mehrheit der Fraktion gegen die Regierung votiert hatte. Die Hinauszögerung der Finanzdebatte bedeutet ganz klar eine Unterstützung jener Bestrebungen, die ernsthafteste Eingriffe in das Wirtschaftsleben um eigenen Profits willen umgeben wollen, zumindest besagt das Verhalten der Regierung, daß sie auch den unmittelbaren Einfluß der Kammer ausschalten möchte. Die Klassengegensätze beginnen sich also auch in bezug auf die Regierung deutlich herauszugestalten.

Bei einer weiteren Abstimmung über die sofortige Vertagung der Wahlreform, die die Regierung wünscht, blieb das Kabinett allerdings mit 263 gegen 263 Stimmen in der Minderheit. Die Vertrauensfrage war diesmal nicht gestellt. Briand weiß schon, wann er dies zu tun hat.

### Vertrauensvotum für die belgische Regierung.

SPD. Brüssel, 27. Mai.

Die Kammerdebatte über die Regierungserklärung schloß mit einem Vertrauensvotum mit 126 Stimmen gegen 8 bei einer Enthaltung.

### Deutsch-französische Wirtschaftsbesprechungen.

Wie die Berliner Morgenblätter aus Paris melden, wird nach Havas in der nächsten Woche eine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz in Paris stattfinden. Von einer parlamentarischen Gruppe wird eine Abordnung deutscher Politiker empfangen werden, die mit ihr eine Aussprache über die Bedingungen der Anwendung des Dawesplanes haben wird. Die deutsche Abordnung besteht aus den Reichstagsabgeordneten Mittelmann (DVP.) als Vorsitzenden, Dreuwitz (Wirtsch. Bgg.), Dr. Haas (Dem.), Dr. Krone (Ztr.), Paepflow (Soz.), Kauch (Bayr. Vpl.) und Wiffel (Soz.).

### Marxistische Parteigeschichte. Wilhelm Liebknecht — Friedrich Engels.

Von Argus.

Hendrik de Man hat in seiner jüngsten Marxkritik wiederholt die Forderung aufgestellt, daß die heutige Taktik und Theorie der Arbeiterbewegung mehr an den Erfahrungen der tatsächlichen Arbeiterbewegung der letzten Jahrzehnte orientiert sei. Wie so oft, stellt hier de Man eine richtige Forderung auf, die er aber schief begründet. Es ist gerade die Nichtbeachtung der Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, wie sie der Marxismus sammelte und verarbeitete, der so manchen Mißgriff der heutigen Arbeiterbewegung erklärt. Dabei soll nicht verkannt werden, daß es ein Mangel der heutigen sozialistischen Literatur ist, die Geschichte der Arbeiterbewegung, sagen wir seit 1890, nicht übersichtlich und systematisch dargestellt zu haben. Eine solche vom marxistischen Standpunkt aus geschriebene Geschichte der Partei und der Gewerkschaften ist aus den verschiedensten Gründen bitter nötig. Der Weltkrieg mit seinen ungeheuren ökonomischen, politischen und allgemein gesellschaftlichen Umwälzungen hat die Ueberlieferung der Vorkriegszeit stark verschüttet. Die heutige Jugend der Arbeiterklasse ist nicht ergebnismäßig mit dieser Epoche verbunden. So kann sehr leicht ein Zerrbild jener Zeit in den Augen der Rückschauenden entstehen.

Die Aufgabe marxistischer Parteigeschichtsschreibung ist vielschichtig und schwierig, aber auch außerordentlich fruchtbar. Es gilt nicht nur, die Ereignisse möglichst genau zu ermitteln und die Rolle der verschiedenen Führer und der Massen ungeschminkt festzustellen, sondern es gilt vor allem die Erscheinungen des inneren Lebens von Partei und Gewerkschaften, von Organisations- und Agitationsformen, aus der jeweiligen ökonomischen Situation der Arbeiterklasse und des Kapitalismus zu erklären, wobei natürlich die Bedeutung der Ueberlieferung als fördernder oder hemmender Faktor gebührend in Rechnung zu stellen ist. Eine solche Betrachtung wird auch jener Legende den Garaus machen, die die Auffassung vertritt, als ob in der Frühzeit der Arbeiterbewegung der Marxismus als Theorie tatsächlich die Bewegung beherrscht habe. Es wird sich vielmehr zeigen, wie der Marxismus allmählich im dauernden Kampf mit geistigen und anderen Widerständen um die Herrschaft in der Bewegung ringt und trotz aller Rückschläge immer mehr Terrain erobert. Es handelt sich um die Methode, um die Anwendung des historischen Materialismus und der ökonomischen Theorie von Karl Marx auf die Tagesgeschichte und Tagespolitik. Daraus erhellt, daß der Marxismus dauernd um die geistige Beeinflussung von Partei und Gewerkschaften, von Massen und Führern kämpfen muß und immer wieder gegen andere Strömungen sich durchzusetzen hat. Dabei kann die klare Erkenntnis des Erreichten, der Probleme der Vergangenheit in ihrer Bedeutung für die Gegenwart, in dem, was überholt ist und in dem, was uns noch heute beschäftigt, den Blick des marxistischen Politikers schärfen und ihn befähigen, die Strömungen in der heutigen Arbeiterbewegung als Fortsetzung geschichtlicher Kräfte zu erkennen und jenen wirklich marxistischen Revisionismus zu betreiben, der darin besteht, mit der marxistischen Methode die Gegenwart zu begreifen, ohne Erkenntnis preiszugeben, die durch jahrzehntelange Erfahrung erhärtet sind.

Geschichtliche Rückschlüsse sind aber auch notwendig, um das Wesen und Wirken hervorragender Führerpersönlichkeiten in seiner positiven Bedeutung und in seiner Begrenztheit zu erkennen und zugleich in den typischen Vertretern einer Generation und einer Stufe der Arbeiterbewegung die, sagen wir, soziale Atmosphäre einer Epoche veranschaulicht zu sehen und die Gefühlseinstellung und die Denkwohnheiten einer bestimmten Zeit in ihrer Uebereinstimmung und in ihren Unterschieden vom Heute klarzustellen. Das ist ebenfalls notwendig, um überkommene Schlagworte und Formulierungen vor Verfälschung zu hüten, abzutreiben oder mit neuem Inhalt zu erfüllen. Kurz, eine solche marxistische Parteigeschichte könnte das erleichtern helfen, was der junge Marx Selbstverständigung nennt.

Diese Gedankengänge ergeben sich zwanglos bei der Lektüre einer Festschrift, die zum 100. Geburtstag von Wilhelm Liebknecht erschienen ist. Liebknecht, ein Führer der Frühzeit der deutschen Arbeiterbewegung, ist wohl neben Bebel der bedeutendste Agitator und Tagespolitiker der deutschen Sozialdemokratie aus dieser Epoche. Damit wird sein Leben ungewollt zu einem Stück Geschichte der deutschen Partei und des deutschen Volkes. So faßt es auch Marx auf und die Verbindung Liebknechts mit den wichtigsten geistesgeschichtlichen und politischen Strömungen der fünf Jahrzehnte seit 1848 ist mit Recht scharf herausgearbeitet worden. Wenn man die tatsächliche Unwissenheit auf dem Gebiete der politischen Geschichte kennt, die auch heute den politisch interessierten und denkenden Arbeitern herrscht (ein Erbteil der Volksschulbildung), so hätte man aus Gründen der politischen Erziehung gewünscht, daß der Verfasser den tatsächlichen Ereignissen noch einen breiteren Raum widmete. Die Verachtung zu großen Ueber-

\* Vaterin Marx, Wilhelm Liebknecht, 1826—29. März—1926. Ein Bild der deutschen Arbeiterbewegung. E. Laubische Verlagshandlung, Berlin W. 30, 1926. 16 Seiten.

bliden, geschichtlichen Analogien, dialektischen Gegenüberstellungen ist für den Geschichtskennner sehr verlockend. Es ist aber notwendig, bei der Niederschrift solcher Betrachtungen auch an die tatsächlichen geistigen Voraussetzungen zu denken, die man beim Arbeiterleser heute machen kann.

Liebkecht war der große Agitator, der Parlamentarier und Journalist, der selbst die Marxistische Theorie nur mangelhaft verstanden hatte und der nie ganz vom Kostundvierzigertum loskommen konnte. Es ist kennzeichnend für jene Epoche, daß die Genies Marx und Engels einen klaren Ueberblick über die internationale Arbeiterbewegung hatten und die Taktik dieser Bewegung im Sinne ihrer Theorie zu bestimmen suchten. Es ist aber ebenso klar, wie groß die Lust zwischen ihrer Einsicht und der Erkenntnis selbst bedeutender Führer und vor allem der Unterführer und Massen war. Wie kritisch daher Marx und besonders Engels der deutschen und den anderen Parteien gegenüberstanden, das zeigen vor allem die nach und nach veröffentlichten Briefe aus jener Zeit. Bewies schon der Sorgebriefwechsel und die Korrespondenz zwischen Engels und Adler, wie sehr Engels oft mit der Haltung führender deutscher Genossen und auch mit den französischen „Marxisten“ unzufrieden war, so liefern die jetzt veröffentlichten Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein\* hierfür eine Fülle neuer Beweismaterialien und einen wichtigen Beitrag zur Vorgeschichte der Partei. Diese Briefwechsel, die sich gegenseitig ergänzen, sind heute noch eine so lehrreiche Lektüre, weil sie uns mitten in das Parteigetriebe hinein führen. Briefe sind natürlich stimmungsmäßig beeinflusst, sie sind an eine bestimmte Person geschrieben, mit der man in diesem einig ist und die man genau kennt. Sie bieten keine objektive Darstellung der Geschichte und bedürfen der rückschauenden Erläuterung, die leider bei der Bernsteinschen Briefausgabe fast völlig fehlt, da die persönlichen Bemerkungen Bernsteins dazu nicht genügen. Es ist allerdings bei Engels immer das Bemühen, auch die Augenblicksituation marxistisch zu begreifen. Zahlreiche seiner Briefe sind geradezu Musterbeispiele der Anwendung der materialistischen Geschichtsauffassung auf den Alltag. Daß dabei Irrtümer nicht ausgeschlossen sind, beweisen seine Bemerkungen zur Volksfrage. Aber man muß sich wundern, wie wenig sich Engels irrte. Wie oft hat er eine Situation auch in ihren politischen Folgen richtig beurteilt und wie klar, ja unerbittlich, sah er die Mängel der Arbeiterbewegung selbst vor ihm so geliebten deutschen Partei. Im wesentlichen bestätigten seine Äußerungen den geschichtlichen Tatbestand, den Marx in seiner Liebkechtsschrift in folgenden Zeilen festzeichnet:

„Die deutschen Sozialistengelenke haben die deutsche sozialistische Bewegung nach zwei Seiten bestimmend beeinflusst. Unten in den Massen hatten die Geleise Bismarckscher Unterdrückung einen positiven Erfolg im Sinne der Erhebung. Sie haben den unteren Parteikörper zum selbständigen, führerlosen Denken und Handeln veranlaßt. Die Organisationsmühen aus eigener Initiative handeln. Der Geist der Kollektivität und Kollegialität wurde erweckt. Hier wurde das Fundament für die spätere Disziplin der Mitgliedschaft der großen sozialistischen Partei gelegt, hier bekam die Bewegung das Bewußtsein einer soliden Basis.“

Auf der anderen Seite hingegen bewirkte die Bismarcksche Gesetzgebung an der Spitze der sozialistischen Pyramide die Unterdrückung der Theorie. Man gewöhnte sich mit der Zeit so an taktische Kniffe, daß man langsam das ursprüngliche Prinzip vergaß. Die hauptsächlichste Eigenschaft eines jeden ausgesprochenen Gedankens war die Rücksicht auf den Staatsanwalt. Da überall hundert Spitzel Zuhörer waren und da man auf das Reden trotzdem nicht verzichten konnte, verhielt man der Polizei zu Liebe auf die Hälfte der Theorie.“ (S. 34.)

Dieser Zustand hörte nach dem Fall des Sozialistengesetzes zwar auf, sich in voller Schärfe geltend zu machen, aber auf der anderen Seite wuchs die Bewegung zur Massenbewegung und die Spezialisierung, die Notwendigkeit, in die Tagespolitik immer mehr einzugreifen, die Herausbildung der Gewerkschaftsbewegung und vieles andere brachten die Gefahr der Verachtung der Theorie und eines unkritischen Praktizismus in verstärkter Form. Andererseits kann eine geschichtliche Betrachtung nicht leugnen (Engels Briefe bringen auch dafür Belege), daß über das Tempo der Entwicklung und die Formen der proletarischen Bewegung sich Engels und die führenden Theoretiker und Praktiker in vielen Punkten täuschten. So war der Theorie eine wichtige Aufgabe gestellt, die neuen Erfahrungen kritisch zu prüfen und zu untersuchen, inwieweit die Tendenzen der kapitalistischen Sturm- und Drangperiode zu neuer Taktik zwangen. Es ist nicht so, wie die Felds, Walds und Wiesen-Marxkritik es auch heute oft hinzustellen beliebt, als ob der Marxismus ein starres System des politischen Handelns sei. Auch er kennt taktische Probleme und strebt nach einer elastischen Taktik, die Friedrich Engels in Beantwortung einiger Bemerkungen von Viktor Adler folgendermaßen festzeichnet:

„Was Du wegen der Taktik sagst, ist nur zu wahr. Aber es gibt nur zu viele, die aus Bequemlichkeit und um ihren Schädel nicht plagt zu müssen, die für den Augenblick passende Taktik für die Ewigkeit anwenden wollen. Die Taktik machen wir nicht aus nichts, sondern aus den bestehenden Umständen; in unserer jetzigen Lage müssen wir sie uns nur zu oft vom Gegner diktiert lassen.“

Es liegt im Wesen des Marxismus, daß er die Taktik auf eine ökonomische Unterlegung der Klassenkräfte aufbaut und daß er nicht nur die Gegenwart, sondern auch die voraussetzungsreiche zukünftige Entwicklung in Betracht zieht. Nicht die Kritik Eduard Bernsteins war es, die die „orthodoxen“ Marxisten ihm verübten, sondern die Art dieser Kritik.

Es handelte sich bei diesen Debatten, die nach dem Tode von Engels die Partei dauernd beschäftigt, nicht um Bagatelien, wie man es jetzt nur zu häufig darzustellen versucht. Es handelte sich um Fragen der voraussetzungsreichen ökonomischen Entwicklung in ihrem Einfluß auf die Politik der Partei, auf die Taktik im Parlament, über die Bedeutung der Gewerkschaften, ihres Aktionsradius in der bestehenden Gesellschaft, kurz, um außerordentlich wichtige politische Fragen. Das ganz andersartige politische und soziale Milieu unserer Tage, die Breite der Bewegung, die Fülle der Aufgaben, die veränderte Staatsform, die weltwirtschaftliche Umwälzung, die Erfahrungen von Weltkrieg und Revolution, dürfen uns nicht den Blick dafür trüben, daß die damaligen Debatten für die damalige Partei und die internationale Arbeiterbewegung von außerordentlicher Bedeutung und von einer Ueberlieferung schaffenden Kraft waren. Allerdings zeigt gerade die Geschichte des Kampfes zwischen sogenannten Reformismus und Radikalismus, daß man auch in der Massenbewegung der Arbeiterklasse unterscheiden muß, wie in der Religionsgeschichte zwischen Priesterweihe und Volksreligion, so zwischen den Anschauungen der Theoretiker und dem, was in den Massen und den Praktikern davon lebendig war.

\* Die Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein mit Briefen von Karl Kautsky an ebendenselben. Herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag J. S. W. Dieck, Berlin, 1925. 217 Seiten.

## Oberreichsanwalt und „schöne Literatur“.

Kein Kind, kein Engel ist so rein...

Es ist sonderbar, wie präzis die Oberreichsanwaltschaft zu arbeiten vermag, wenn es sich um Angeklagte handelt, die aus dem Lager der Hugenberg-Deute kommen. Wäre es den Behörden gelungen, Material ausfindig zu machen, das aus kommunistischen Händen stammt und die gleichen Absichten erkennen ließe, wie die sogenannte Notverordnung des Herrn Claj, dann sähen heute einige Dutzend Kommunisten hinter Schloß und Riegel, und ganz gleich, ob das Material für eine Anklage ausreichen würde oder nicht, die kommunistischen „Verbrecher“ müßten alle weiteren Redereien abwarten, ohne sich dabei der goldenen Freiheit zu erfreuen. Dem Oberreichsanwalt sind die bei dem bekannten Ruhrindustriellen Bögliger gefundenen Materialien am 18. Mai übergeben worden und bereits unter dem 21. Mai hat dieser, wie die Tel.-Union berichtet, an Herrn Bögliger das folgende Schreiben gerichtet:

„Am 12. Mai d. J. haben Polizeibeamte auf Veranlassung des Polizeipräsidenten zu Berlin ohne eine von mir erteilte Anweisung eine Durchsuchung in Ihren Wohn- und Geschäftsräumen vorgenommen und dabei fünf Schriftstücke erhoben. Die Schriftstücke sind mir am 10. d. M. vorgelegt worden. Ich sende sie Ihnen hiermit ergebenst zurück, weil sie keine Bedeutung für die mir angängliche Untersuchung wegen Vorbereitung des Hochverrats haben.“

Die Rechtspraktikanten sind demzufolge rein wie die unschuldigen Kinder, und wehe dem, der irgendwie an den legalen Absichten dieser Herrschaften zu zweifeln sucht. Einer der Hauptbeschuldigten ist, wie bekannt, der Beherrscher des bekannten Zeitungstrustes, der deutschnationale Abgeordnete Hugenberg. Einige Tage nach dem Bekanntwerden des Claj'schen hochverräterischen Unternehmens antwortete er in einem geschmacklosen Heftleton, das im Berliner Lokalanzeiger, seinem Leib- und Magenblatt, veröffentlicht wurde, und in dem er mit einigen schönen Reden über die in dem beschlagnahmten Material gefundenen Angaben hinwegzukommen strebte. Nummehr hat der Zeitungsgewaltige vor einem Kreise deutscher nationaler Vertrauensmänner seines Wahlkreises Bielefeld eine gewaltige Rede gehalten, in der Herr Hugenberg wundert, daß von den „Hochverräteren und Schwerverbrechern“ noch keiner hinter Schloß und Riegel läge. Als wenn in Deutschland schon je einem dieser Paßhüsten das Haar gekrümmt worden wäre. Es sei denn, daß der eine oder andere in flagranti ergriffen wurde, und daß man demzufolge vor der Weltöffentlichkeit nicht anders zu handeln vermöchte. Aber wenn schon einem dieser Herren das Ungeheuer widerfuhr, dann hat die deutsche Justiz nichts unterlassen, um sie, natürlich unbeschädigt, entlassen zu lassen, oder aber, um ihnen ein Gefängnisleben zu bereiten, nach dem sich mancher deutsche Arbeiter, der am Hungertuche nagt, die Finger lecken könnte.

Nach Herrn Hugenberg werden die, natürlich völlig unbeschuldigten, Anklagen gegen ihn und seine Verschworenen in der Presse weiterverfolgt; die Täglichkeit und das Blatt Stresemann, hat er dabei ausdrücklich eingeschlossen. Man beschuldigt sich da mit allerhand „Romanen und Nachstudien“. Die Haupt- und Staatsaktion aber läge sich in „schöne Literatur auf“. Erst kürzlich, nummehr redet Herr Hugenberg wenig geistreiche Heftletons, mit denen man sich nicht zu beschämen braucht. Was er aber über den Zweck und die Ziele seiner Tätigkeit sagt, das muß überall gebrandmarkt werden. Im Verlaufe seines Bielefelder Vortrages erklärte Herr Hugenberg, abermals nach dem Bericht der Tel.-Union, also einer völlig einwandfreien Quelle, das folgende:

„Mit Vorliebe wird da von dem Kriegs- und Inflationsgewinnler Hugenberg geschriebe, der sein schlechtes Geld in Zeitungen und anderen Unternehmungen angelegt, von der Not anderer profitiert und sich ein Riesenvermögen zusammengescharrt habe. Das ist alles ein riesenschwindel, eine politische Zweck- lüge. Was ich da herwalte, ist nicht mein Vermögen: Wollte ich arbeiten, sind nicht meine Interessen, sind überhaupt nicht die Interessen irgend jemandes oder irgendeiner Gruppe, sondern die Interessen unseres Volkes, so wie sie mir vor Augen stehen. Nicht Schwerindustrie oder Landwirtschaft oder Arbeiterklasse oder irgendein Ausschnitt des großen deutschen Ganzen hat mich in den Klauen, oder kann, oder will — das „nicht will“ ist eigentlich das Entscheidende — in mir sein Versteck suchen.“

Es ist nicht ganz leicht zu unterscheiden, was man an den Äußerungen Hugenbergs mehr bewundern soll, den Zynismus dieses Drohtlehners der Rechtsorganismen oder aber die — Freiheit, mit der er seine großkapitalistischen Ziele zu umschreiben sucht.

Selbstverständlich ist auch Herr Claj eingekleidet. Sein Rechtsvertreter hat eine Erklärung verfaßt, in der es nacheinander in vier Punkten immer wieder heißt: „Nicht beschlagnahmt worden“ und daß Herr Claj überhaupt unschuldig ist. Er ist Mitglied der deutschnationalen Partei, und die deutschnationalen sind nach immer die entschiedensten „Verleibiger“ der Weimarer Verfassung gewesen. Wie die Notverordnung zeigt, wollen diese nur auf „legalem, verfassungsmäßigem“ Wege nach Hunderten oder Tausenden von Wörtern, haben lassen“ heißt das im Jargon der Horthy- leute — die Monarchie wieder einführen.

In der Börsenzeitung wird jetzt spaltenlang erzählt, daß nur eine aristokratische Gesinnung dem neuen Deutschland helfen wird.

## Wozu der Parlamentarismus gut ist.

Diäten und Freifahretarten die Hauptsache.

Nachdem die große völkische Bewegung der Hitler und Konsorten nicht mehr mit Schweizer Franken und amerikanischen Dollars, über die sie in der Inflationszeit in so reichlicher Maße verfügte, arbeiten konnte, war sie in ziemlich bedrängnis geraten. Glücklicherweise hat aber Adolf rechtzeitig eine andere Geldquelle entdeckt, aus der seine Bewegung gespeist werden kann. Daß Hitler dabei einen seiner obersten politischen Grundzüge preisgeben mußte, macht dem charakteristischsten Hakenkreuzpolitiker wenig Bescherden. In einer Generalversammlung seiner Münchner Ortsgruppe, die am Pfingstsonnabend im historischen Bürgerbräukeller stattfand, hielt Adolf Hitler mit behördlicher Erlaubnis eine mehrstündige Rede, worin er über die Beweggründe für die parlamentarische Betätigung der völkischen Diktaturanhänger die folgenden interessanten Enthüllungen machte:

„Sie wissen, daß ich immer den Standpunkt vertreten habe, daß wir uns an den Wahlen nicht beteiligen wollen. Wir gingen von dem Grundgedanken ab und sind nun in den Parlamenten vertreten. Wir sind aber nicht darin, um mit den andern mitzumachen. Wo wir den Ausschlag geben, machen wir mit (wenn es zweckmäßig erscheint). Das ist aber nicht unsere Hauptaufgabe. Für uns ist die Fährkarte der Abgeordneten die Hauptsache. Sie bietet die Möglichkeit, Agitatoren heranzuschulen, dient also ebenso wie die Diäten ausschließlich der Partei. Die Herren, die uns in den Parlamenten vertreten, fahren z. B. nicht nach Berlin, um dort ihre Stimmzettel abzugeben, sondern reisen mit ihren Fahrtkarten ununterbrochen herum im Dienste unserer Bewegung. Dadurch zum großen Teil ist es möglich geworden, daß wir im vergangenen Jahre allein über 2370 Massenversammlungen in Deutschland abhalten konnten.“

Wiederum (Landtagswahlen am 6. Juni. D. Red.) empfehlen wir das Thüringer Vorbild. Werden wir dort das Jünglein an der Wage, um so besser für uns. Werden wir es nicht, so macht es auch nichts. Wir haben dann wenigstens unsere Leute im Landtag und damit die Möglichkeit, mit der freien Fahrtkarte herumzufahren, um zu reden, und das allein macht die Sache bezahlt. Wir werden ausrechnen, daß die Wahlkosten damit reichlich hereingebracht werden.“

Es ist wohl überflüssig, diesem edlen Selbstbekenntnis einen Kommentar beizufügen. Es genügt der Hinweis, daß das gleiche Leute sind, die — wie Hitler in der gleichen Versammlung

betonte — „das deutsche Volk über den Verfall und Wahnsinn der verabschiedeten Institution des Parlaments“ aufklären wollen. Mit dem von ihnen in voller Absicht und geradezu zynisch getriebenen Witzbrauch der Diäten und der Freifahretarten gelangt ihnen diese Aufklärung wohl kaum, das Volk wird höchst bedinglich überzeugen von der ungeheuren Gutmütigkeit, mit der die Republik auch in diesem Falle gerade diejenigen, die ihr am gierigsten nach dem Leben trachten, am eigenen Busen ernährt und großzieht.

SPD. Wien, 27. Mai.

In einer Versammlung der Hakenkreuzler teilte der Vorsitzende mit, daß dem Reichsdeutschen Hermann Esser, der aus Anlaß des Jahrestages des Todes von Schlageter in Wien sprechen sollte, das öffentliche Auftreten von der Polizei verboten worden ist. Ein anderer Redner machte die interessante Mitteilung, daß von der gegenwärtigen völkischen Parteileitung in Wien ein Professor Suchenwirth aus der Partei ausgeschlossen wurde, daß aber Adolf Hitler gerade diese Ausgeschlossenheit besonders begrüßen läßt. Die Spaltung unter den Hakenkreuzlern Österreichs hat also ebenfalls schon ziemlich weit um sich gegriffen.

## Entscheidung über oberschlesische Streitfragen.

Schiedspruch des Internationalen Gerichtshofes.

SPD. Amsterdam, 26. Mai.

Der Internationale Gerichtshof im Haag erkannte die Berechtigung des deutschen Einspruchs gegen die Beschlagnahme der oberschlesischen Stützstoffabrik Chorzow durch Polen an und erklärte die Liquidierung des deutschen Eigentums in Polnisch-Oberschlesien als teilweise nicht vereinbar mit der Genfer Konvention.

Nach mehr als einjähriger Dauer ist damit vor dem künftigen Internationalen Gerichtshof im Haag ein deutsch-polnischer Prozeß zu Ende gegangen, bei dem es sich um oberschlesische Streitfragen handelte. Zunächst hatte der Gerichtshof im August v. J. entgegen den polnischen Einwänden, seine Zuständigkeit bejaht, und nach wiederum viermonatigen Verhandlungen ist das Urteil selbst ergangen, das in allen wesentlichen Punkten der deutschen Klage recht gibt. Diese Klage richtete sich einmal gegen die entschädigungslose Wegnahme des Stützstoffwerkes Chorzow, und zweitens gegen eine Reihe von Liquidationen ländlichen Grundbesitzes.

Das Urteil in der Sache der Stützstoffwerte Chorzow ist von besonderer Tragweite. Diese Beschlagnahme war von Polen auf Grund eines polnischen Gesetzes vom Juli 1920 vorgenommen worden. Es ist bereits der zweite Fall, daß der Haager Gerichtshof dieses Gesetz als nicht im Einklang stehend mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen Polens bezeichnet. Der erste Fall betraf die Entschädigung deutscher Anstifter und wurde im Jahre 1923 entschieden. Das Urteil des Haager Gerichtshofes stellt jetzt fest, daß Polen in der Wirklichkeit das Stützstoffwerk liquidiert habe, also eine Entschädigung zahlen müsse. Da ganz allgemein in dem Haager Urteil ausgesprochen wird, daß derartige Maßnahmen als Liquidation auch dann angesehen werden können, wenn sie nicht rechtlich als Liquidation bezeichnet werden, gewinnt das Urteil über die deutsch-polnischen Beziehungen hinaus für derartige Eingriffe in das Privatvermögen, die durch den Verfall der Beträge und andere Beträge ermöglicht worden sind, eine grundsätzliche Bedeutung. Es sei nur daran erinnert, wie in südlichen Staaten durch Agrargesetze Entschädigungsmassnahmen durchgeführt werden, bei denen nunmehr die Möglichkeit gegeben ist, sie als Liquidationen anzusehen, wodurch den Staaten schwere finanzielle Lasten auferlegt werden, die dieser Entschädigung wohl einer Regel vorschreiben werden.

In den Liquidationsfällen hat Deutschland in der Mehrzahl recht bekommen. Hier handelt es sich um Streitigkeiten aus dem Genfer Abkommen über Oberschlesien, das die Liquidationsfrage besonders regelt. Im ganzen ist dieses Urteil von besonderer Bedeutung für die völkerrechtlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit überhaupt.

Berliner Blätter berechnen die Entschädigungssumme, die Polen auf Grund der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts zu zahlen hat, auf 120 Millionen Reichsmark. Andere Schiedsgerichtshöfe, z. B. der zwischen Ungarn und Jugoslawien, hätten dieses Urteil als maßgebend abgewartet. Es ist nun festgestellt, daß jeder Eingriff in das Privateigentum, soweit er gegen das Völkerrecht verstößt, als Liquidation anzusehen ist, d. h. zur Entschädigung verpflichtet.

## Die polnische Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung setzt sich aus Sejm und Senat zusammen, die sich unter dem Vorsitz des Sejmarschalls versammeln. Das zur Rechtskraft der Beschlüsse erforderliche Quorum beträgt die Hälfte der Anzahl der Mitglieder der Nationalversammlung. Die Nationalversammlung befaßt sich ausschließlich mit der Wahl des Staatspräsidenten. Der Name eines jeden Kandidaten muß schriftlich angegeben werden, wobei eine jede von mindestens 50 Mitgliedern der Versammlung unterstützt sein muß. Als gewählt wird derjenige Kandidat betrachtet, der in der geheimen Wahl, die mittels Zettel vor sich geht, die unbedingte Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält. Falls die Wahl kein Resultat ergibt, ordnet der Vorsitzende eine zweite Wahl an, doch fällt in diesem Falle derjenige, der die wenigsten Stimmen erhalten hat, fort. Was die Persönlichkeitsfrage des zu wählenden Staatspräsidenten betrifft, so sieht die Konstitution hierüber nur vor, daß der betreffende das 21. Lebensjahr vollendet hat. Der Eid schließt jedoch jeden Nichtchristen und Atheisten von dieser Würde aus.

III. Warschau, 28. Mai.

Der Vorstand der National-Demokratischen Partei erklärte gestern, daß die Partei gegen Wislubiński Kandidatur stimmen und einen eigenen Kandidaten aufstellen würde. Wie verlautet, kommen hierfür General Haller, Dmowski oder Graf Zambocki in Betracht.

## Polnische Generale im Gefängnis.

III. Warschau, 27. Mai.

Die Generale Koswadowski, Jagdowski und Logwinski, die auf der Seite der ehemaligen Regierung Wislubiński gekämpft haben, wurden gestern nach unter militärischer Bedeckung nach Wilna ins Gefängnis gebracht, wo sie wegen ihrer strafbaren Mißbräuche, die sie sich früher angeeignet haben, zum Verurteilen kommen lassen, vor ein Militärgericht gestellt werden sollen.

## Der türkisch-bulgarische Freundschaftsvertrag ratifiziert.

III. Sofia, 28. Mai.

Die Sobranje ratifizierte am Donnerstag nach einer kurzweiligen Rede des Ministerpräsidenten Daptschew mit großer Mehrheit den zwischen Bulgarien und der Türkei 1925 abgeschlossenen Freundschaftsvertrag. Der Vertrag regelt den diplomatischen Verkehr und schafft einen Ausgleich in dem Streit, der zwischen Bulgarien und der Türkei in der Thrakischen Flüchtlingsfrage bestand. Die Organisation der bulgarischen Flüchtlinge aus Thrazien hat im Namen von 150 000 Flüchtlingen beim Völkertag in Paris gegen den Vertrag eingeleitet.

# Wie sie abrüsten.

## Nach getaner Arbeit...

Schon auf der zweiten Sitzung der Genfer Abrüstungskonferenz fand der Spanier Cobian das erlösende Wort: Man solle den ganzen Kram einem Redaktionsauschuß überlassen, der die rein militärischen Probleme der einzelnen Fragen ausschalten soll zur Vorbereitung in der technischen Militärkommission, während die übrigen Probleme von der Konferenz weiterberaten oder der zweiten Kommission überwiesen werden können. Man sieht, die Heilige Konferenz hatte bereits zwei Kommissionen eingesetzt, eine für die technisch-militärischen Fragen und eine sogenannte gemischte Kommission, die die unpolitischen Militaria zu erledigen habe. Den Antrag Cobians nahm man an, führte flugs in einigen Neben die allgemeine Aussprache zu Ende, und dann ging es an die Arbeit.

Es sind verschiedene Interessen, die sich hinter den einzelnen Erklärungen der Delegierten abzeichnen. Frankreich hat seinen Wunsch, Amerika und England ebenfalls, und die Delegierten dieser Staaten versuchen ein jeder dazu beizutragen, daß man „praktische Arbeit“ leistet. Nach der Entwicklung aus den Resultaten des großen Vorläufers der jetzigen Tagung, der Washingtoner Abrüstungskonferenz vom Januar/Februar 1922, hat sich für die Rüstungen der bedeutendsten Staaten der Welt folgendes ergeben: Große, moderne Flotten in England und Amerika, groß nicht in ihrem Tonnagegehalt, sondern in der Anzahl und Bedeutung der modernen Schiffsklassen. Frankreich besitzt ein gewaltiges Landheer und eine gute Luftflotte, eine schlechte Marine mit Ausnahme der U-Boote (die jetzt England beschränkt haben möchte). Japan hat die modernste U-Boottenflotte gebaut. Das alles war nach den Sitzungen der Protokolle von Washington möglich und ergab sich aus jenen Lagerungen in der Welt, die für künftige kriegerische Auseinandersetzungen in Frage kommen.

Mit Kriegen im Westen Europas ist für längere Sicht nicht zu rechnen. Die Gefahrenherde liegen anderwärts. Die Reibflächen zwischen Japan und Amerika, zwischen England und Rußland, schließlich auch zwischen Amerika und England, liegen fern im Osten, hauptsächlich in Asien. Für kriegerische Konflikte in diesen Gebieten, vor allem in den Schnittflächen des Pazifischen Ozeans, sind die modernen Flotten von hervorragender Bedeutung. Hinzu kommen noch Erwägungen, die sich z. B. aus der besonderen geographischen Lage Englands und Japans ergeben, aus des letzteren Beziehungen zu den Dominions und der für einen Krieg notwendigen Lebensmittelförderung des landwirtschaftsarmen Mutterlandes und dergleichen mehr. All dies ersticht man bei der nachfolgenden Statistik über die Flottenbestände der verschiedenen Länder zu Beginn des Jahres 1926 (die zweite Zahl bedeutet die im Bau begriffenen Einheiten):

Schiffskategorie	Frankreich	England	Italien	Amerika	Japan	Deutschland
Ordnungsschiffe	9 + 3	22 + 2	7 + 5	18 + 8	10 + 8	8
U-Boote	41	16	1	1 + 2	4 + 2	—
Flugzeugträger	—	—	3	8	8 + 4	—
Leichte Kreuzer	5 + 3	54 + 9	10	21 + 7	24 + 3	8
Träger	1 + 6	16	7 + 3	—	28 + 24	16
Träger	41 + 12	185 + 4	123 + 22	290	50 + 3	16
U-Boote	44 + 12	79 + 7	43 + 20	113 + 16	52 + 35 (?)	—
Tonnage (in 1000 t)	370	1251	298	1184	677	143

1914 waren die Flottenverhältnisse folgende:

Schiffskategorie	Frankreich	England	Italien	Amerika	Japan	Deutschland
Ordnungsschiffe	28	76	17	42	23	—
U-Boote	21	54	10	10	0	—
Flugzeugträger	—	—	—	—	—	—
Träger	—	—	—	—	—	—
Träger	83	197	32	36	47	—
U-Boote	72	79	19	27	13	—
Tonnage (in 1000 t)	797	2225	401	678	500	—

Die Richtigkeit der hier angegebenen Flottenbestände (die Tabelle entnehmen wir dem Pariser Korrespondenzblatt) kann natürlich unmöglich nachgeprüft werden. Zweifelhaft sind vor allem die angegebenen U-Boottenbestände, die leicht dem Augenmerk der Öffentlichkeit entzogen werden können. Das gilt vor allem für Japan und England. Der Londoner Korrespondent des Berliner Tageblatts schrieb vor einiger Zeit, in England pflege man von einem neugebauten U-Boot erst dann etwas zu hören, wenn es untergeht.

Der englische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Lord Cecil, hat vor einiger Zeit erklärt, die englische Regierung würde sich niemals eine Kontrolle des Völkerbundes über die englische Flotte gefallen lassen. Auf der zweiten Sitzung in Genf hat Cecil dann gemeint, England sei bereit, auch bei der Flotte abzurufen — „im Verhältnis zu anderen Staaten“. Und dieses „Verhältnis“ ist überhaupt der springende Punkt. Abrüsten möchten sie schon alle, wenn es dem Stärkeren gestattet bleibt, der Stärkere zu bleiben und dem Schwächeren der Aufstieg zu etwas Höherem verweigert wird. Abrüsten nicht aus Liebe zum Weltfrieden, sondern um die Ausgabenbudgets zu entlasten. Man will bei der großen Abrüstung die vorhandenen Kräfte abmessen und sorgsam dafür Vorkehrungen treffen, daß das Gleichgewicht nicht gestört werde. Amerika wünscht, falls in Genf die Frage der Seeabrüstung akut wird, die Reglementierung auch der leichten Kreuzer, wo die Proportion zu England und Japan schon empfindlich gestört worden ist. Sonst hat der amerikanische Delegierte in Genf gemeint, daß man mit Abrüstungsmaßnahmen für die ganze Welt nicht zweckmäßig weiterkommen werde und es vernünftiger sei, sich mit regionalen Abrüstungsabkommen zu begnügen. Das ist klar und deutlich.

Die Hauptrolle hat auf der Genfer Tagung unzweifelhaft Frankreich gespielt, das seinerzeit auch den Stein der Abrüstungskonferenz ins Rollen brachte. Damit wurde der französisch-englische Gegensatz in der Frage der Abrüstung klar herausgebracht. Frankreich möchte gern aus Gründen seiner inneren Finanzlagen sein ungeheuer überladenes Rüstungsbudget einschränken. Was natürlich nur geht, wenn „die anderen“ mitmachen. England und Amerika sehen nur gern eine Abrüstung des großen französischen Landheeres und seiner übermächtigen Luftflotte, wogegen sie erklärlicherweise Frankreich wehrt, wenn das so ohne weiteres geschehen soll. So stellt Frankreich sich die Frage der Sicherheit des einzelnen Landes in seiner neuesten Fassung der „potenziellen Kriegsmacht“ (potentiel de guerre) in den Vordergrund der Genfer Beratung und löst auf Englands Widerstand. Die Frage nach der potenziellen Kriegsmacht soll zum Gegenstand der Abrüstung nicht nur die vorhandenen Rüstungen, sondern vor allem die industriellen Rüstungsmöglichkeiten, die Kriegsmacht eines Landes im Hinblick auf seine wirtschaftlichen Bedingungen und seine strategische Sicherheit erfassen. Damit will Frankreich einmal den Nachweis führen, um der sich ja die französische Statistik schon letzter eifrig bemüht hat, daß Frankreich über keine Rüstungsindustrie verfügt (hier also nichts abzuschaffen habe), daß Frankreichs wirtschaftliche und strategische Lage äußerst ungünstig sei (man ihm hier also eine gute militärische Streikliste und vor allem auch größere Flottenbestände zugestehen müsse) und in bezug auf „die anderen“ daß sie günstiger dran seien und viel Rüstungen und „Bedingungen“ hätten.

Lord Robert Cecil hat gegen diesen Standpunkt der Franzosen in Genf angeknüpft und will von der Erfassung der „potenziellen Kriegsmacht“ nichts wissen. Ganz so engherzig mag er nun aber auch nicht sein und hat als „praktischen Anfang“ vorgeschlagen, nicht nur die vorhandenen Rüstungsbestände, sondern auch jene Rüstungsfaktoren die für die erste Mobilisationswoche in Frage kommen in die Erörterung einzubeziehen. Jetzt braucht also nur nachgewiesen zu werden, daß die englischen kleinen Kreuzer erst für die zweite Mobilisationswoche in Frage kämen, daß man Gilt-

gale erst am neunten Tage der Mobilisation zu verwenden pflege usw. — alles ist in bester Ordnung. Dieser Vorschlag Englands mit der „ersten Mobilisationswoche“ hat, wie wir neulich verzeichneten, ihm bereits das Resultat eingebracht, gewissermaßen der Vollstrecker des Abrüstungsprogramms der sozialistischen Arbeiterinternationalen zu sein.

Der Redaktionsauschuß also trat zusammen und entschied: die Anträge von Frankreich für die Sicherung eines raschen Eingetretens des Völkerbundes nach Artikel 16 seiner Satzung werden — dem Völkerbundsrat „zur möglichst raschen Prüfung“ überwiesen; das Projekt der Erforschung der potenziellen Kriegsmacht — geht an die Kommissionen. Das gleiche Schicksal erlitt ein Antrag Brouarders und ein großer Fragebogen Lord Robert Cecils über die Erzeugung von Giftgasen usw. Alles also behutlich an die Ausschüsse überwiesen. Wie, kein einziger Antrag ist endgültig angenommen worden? O doch, man hat einen Antrag richtiggehend angenommen, und zwar den, daß — die Frage gestellt werde, ob eine gezielte Abrüstung einen Fortschritt bedeute, wenn sich die allgemeine Abrüstung zur Zeit als unmöglich erweisen sollte, und welche Gebiete dafür in Betracht kommen könnten. Das Plenum der Kommission hat zu den Vorschlägen des Redaktionsauschusses seinen Segen erteilt. Die Kommissionen können nunmehr ihre „Arbeit“ beginnen.

Die ganze Tagung ist also einseitig ausgefallen wie das Hornberger Schicksal. Sogar das Berliner Tageblatt schreibt über das Genfer Ergebnis: „Die Militäristen aller Länder haben keinen Grund zur Unzufriedenheit.“ Amerika hat auf einer der Sitzungen der Vollkommission bereits durch seinen Vertreter Gibson erklärt, daß es sich an die aus den Arbeiten des Redaktionsauschusses hervorgegangenen Beschlüsse „in keiner Weise gebunden“ betrachte. Als einmaliges Gähnen von Berichtigungen sich über die Abrüstung seiner Burg äußern sollte, gab er die gleiche Antwort in einer etwas kräftigeren Form.

Am 19. Mai sprach man in Genf über Giftgas und Bomben. Zur selbigen Stunde wurden in 200 Flügen die fliehenden Raketen mit 30 Tonnen Bomben belegt. Und auch das war schließlich ein Gruß von der Tagung der Kommission für die Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz.

Wie die Morgenblätter melden, ist nach dem Amtlichen englischen Funddienst nicht zu erwarten, daß die Abrüstungskonferenz vor Ende des nächsten Jahres zusammentreten wird.

# Tagung der deutschen Volksschullehrer.

SPD. Danzig, 26. Mai.

Am Dienstag versammelten sich die deutschen Volksschullehrer aus allen Ecken des Reiches in der Freien Stadt Danzig, um erneut über ihre schulpolitischen und pädagogischen Forderungen zu beraten. Ramentlich ist es das Problem Kirche, Staat und Schule, das hier einer neuen Klärung harret. Nachdem der Deutsche Lehrerverein in seinem Programm sich zur Volksschule bekannt hat, gilt es nun darüber hinaus nach einem weiteren Schritt zu tun.

Die Verammlung wurde von dem ersten Vorsitzenden Wolff-Berlin mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er auch kurz die Arbeiten der Tagung darlegte. Die deutsche Lehrerschaft wolle ein Bekenntnis zum deutschen Kulturstaat ablegen, der in seiner Schule Raum hat für alle Kinder des Volkes. Die Gegner des schulpolitischen Fortschritts hätten die Jahre Gewehr bei Fuß gestanden aus Furcht vor der Welt, die den Volkstaat geschaffen. Nun glaube aber die Reaktion, ihre Ziele erreichen zu können. Die deutsche Lehrerschaft sei bereit, mit ihr die Waffen zu kreuzen.

Ueber das Hauptthema „Staat, Kirche und Schule“ referierte Regierungsdirektor Brehel. Er gab zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche nach der heutigen Reichsverfassung ist die völlige Trennung zwischen Staat und Kirche gesetzlich bestimmt. Nun wolle sich die Frage auf, wie geht die Schule. Der Deutsche Lehrerverein antwortet: Die Schule ist Sache des Staates. Die Kirche antwortet in gegenteiliger Sinne. Die katholische Kirche verlangt, daß die Schule ganz der Kirche gehöre. Auch in den evangelischen Kirchen sind die Bestrebungen in der gleichen Richtung sehr stark. Die von der Kirche gegründeten Bildungsanstalten sind die Hochschulen und die höheren Schulen. Die Kirche hat nie eine Volksschule geschaffen, noch zu schaffen beabsichtigt. Die Volksschule ist einzig und allein eine Schöpfung des Staates. Die Kirche kann also kein historisches Recht auf die Volksschule ableiten. Dieses historische Recht hat nur der Staat. Deshalb fordern wir vom Staat, daß er sich sein Recht nicht antanzen läßt. Die Schule gehört dem Staat ganz allein. Die Bekenntnisgemeinschaften dürfen nicht zur Beherrscherin des Gesamtgebietes der Schule werden. Die Volksschule ist eine Staatschule; ein geschlechtes Mitwirkungsrecht der Bekenntnisgemeinschaften könne nicht zugestanden werden. Die Staatschule, die der Redner fordert, ist aber nicht religionsfeindlich. Dem Staate soll die Schule gehören, aber sie soll auch mit den Bekenntnisgemeinschaften nach Kameradschaft halten.

Die Ausführungen des Redners wurden von der großen Mehrheit der Verammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Aussprache fand nicht statt.

Am Mittwoch beschäftigte sich der Lehrertag mit der Lehrerbildung, dem Problem Elternhaus und Schule und der wirtschaftlichen Lage des Lehrerstandes. Zur Lehrerbildung wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der gegen die Regelung der Lehrerbildung in Mecklenburg und Baden Einspruch erhoben und die preussische Regelung als unzulänglich bezeichnet wird. Von der Reichsregierung wird in der Entschließung ein Reichsgesetz verlangt, das den Forderungen der Weimarer Verfassung gerecht wird. Der Referent über das Thema „Eltern und Lehrer“ erklärte, die Schulkritik müßte weit aufgemacht und eine enge Zusammenarbeit der Eltern und Lehrer erstrebt werden. Durch die Beziehungen von Mensch zu Mensch sei leicht die Erziehungsgemeinschaft herzustellen, in der das Kind den Ring zwischen Elternhaus und Schule schließt. In der des Referat und die Aussprache zusammenfassende Entschließung wird die lebendige Anteilnahme der Elternschaft an der Jugendbildung und Erziehung als dringende Notwendigkeit angesehen. Die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins werden aufgefordert, alles zu tun, um ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Eltern und Lehrern zu sichern. Gegen die Versuche, das Elternrecht zu einem mißbräuchlichen Werkzeug für kirchliche und politische Machtbefrebungen zu benutzen, wandte sich die Verammlung und stellte solchen Versuchen das oberste Recht der Völker- und Staatsgemeinschaft entgegen. Von den öffentlichen Gewalten wird erwartet, daß sie die Entwicklung der deutschen Volksschule nach den Erfordernissen der kulturellen und nationalen Bedürfnisse fördern. — Das dritte Referat behandelte die wirtschaftliche Lage des Lehrerstandes. Von der Reichsregierung und dem Reichstag wird gefordert, die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Beamten und Lehrer zu festigen und zu stärken.

Am Schluß der Beratungen konnte der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins mit Befriedigung und Freude feststellen, daß die Verhandlungen ein lothendes Bild einmütiger Gesinnung gezeigt hätten. Fast alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Schließlich wurde nach die Mitteilung gemacht, daß der Deutsche Lehrerverein die internationalen Beziehungen zu dem großen Lehrerverbanden des Auslands aufgenommen hat. Auch von dem größten Lehrerverband Frankreichs ist eine Einladung an den Deutschen Lehrerverein ergangen. Die nächste deutsche Lehrerverammlung findet im Jahre 1927 in Düsseldorf statt.

Anfall Adam Siegerwalds. Der frühere preussische Ministerpräsident und Führer der Christlichen Gewerkschaften, Adam Siegerwald, der am Donnerstag zur Teilnahme am Charitastag in Litzow eintraf, wurde bei dem Aussteigen aus dem Zuge das Opfer eines schweren Anfalls. Er erlitt einen komplizierten Gehirnbruch und mußte in ein nahegelegenes Hotel gebracht werden.

# Abchluss der Interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz.

SPD. London, 27. Mai.

Die Interparlamentarische Wirtschaftskonferenz hat am Donnerstagnachmittag ihre Arbeiten beendet. Im Mittelpunkt des letzten Verhandlungstages standen Fragen der Kapitalwanderung. Nach einer interessanten Aussprache, an der von den deutschen Delegierten der volksparteiliche Abgeordnete v. Raumer teilnahm, wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. betont wird, daß die Wiederherstellung jahliger Währungs in allen Ländern die erste Voraussetzung für die Freiheit der Kapitalbewegung ist. Weiter fand eine Entschließung über Ein- und Ausfuhrverträge Annahme, in der die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes auf Abschaffung dieser Verbote begrüßt werden; außerdem macht sich die Londoner Konferenz die Genfer Beschlüsse auch inhaltlich zu eigen. Hieraus wurden verschiedene Kommissionen gebildet, darunter eine, deren Aufgabe das Studium der internationalen Rohstofflage ist. In diese Kommissionen wurden auch deutsche Delegierte gewählt. Schließlich wurde beschlossen, die nächste interparlamentarische Konferenz im Sommer 1927 in Rio de Janeiro stattfinden zu lassen.

# Dr. Schacht in London.

SPD. London, 28. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist gestern in London eingetroffen. Dr. Schacht wird sich ungefähr drei Tage in London aufhalten.

# Die Kapitulation Abd el Krims.

SPD. Paris, 27. Mai.

Ministerpräsident Briand und Kriegsminister Painlevé erstatteten am Donnerstag im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee stattfand, Bericht über die Unterwerfung Abd el Krims und den Abschluss der Feindseligkeiten in Marokko.

Aus der Darstellung der französischen Heeresleitung ergibt sich, daß die französischen Flieger den letzten Aufenthaltsort Abd el Krims ausgekundschaftet hatten. Daraufhin habe sich Abd el Krim mit Rücksicht auf die wachsende Unzufriedenheit seiner bisherigen Anhänger und wegen der Gefahr der Fliegerbeschleue zur Uebergabe entschlossen. Der gestellten Forderung wurde von Abd el Krim und den einzelnen Stämmen ohne weiteres entsprochen. Infolgedessen trafen zuerst 418 französische und spanische Kriegsgefangene in den vordersten Linien ein. Die Uebergabe geschah nachts in der Nähe von Tarquist. Abd el Krim war begleitet von seinen Frauen und seiner ganzen Familie. Er wurde von dem französischen Oberst Girard in Empfang genommen und sofort im Automobil nach dem etwa 20 Kilometer entfernten Taza gebracht. Mit seiner Ankunft in Fez wird für Sonntag gerechnet.

Augenblicklich sind Verhandlungen zwischen der französischen und spanischen Regierung im Gange über den künftigen Aufenthalt Abd el Krims. Er soll weit von Marokko in ein nichtmosamitanisches Land verbannt werden.

# Die Aufteilung der Beute.

Spanisch-französische Verhandlungen um Marokko.

SPD. Paris, 28. Mai. (Radio.)

Durch die militärischen Erfolge der Franzosen und Spanier in Marokko und die Unterwerfung der meisten ausländischen Stämme ist militärisch und politisch das Ziel erreicht, das sich die beiden Länder im Juni vergangenen Jahres in einem Abkommen gesteckt hatten. In beide Staaten tritt nunmehr die Aufgabe heran, sich über ihre nächsten Absichten zu verständigen. Nach Erklärungen, die Kriegsminister Painlevé am Donnerstag nach Schluß des Ministerrats abgegeben hat, soll zu diesem Zweck ein diplomatischer Austausch zwischen den beiden Kabinetten von Madrid und Paris ausgenommen werden. Dabei soll zunächst das Schicksal Abd el Krims entschieden werden. Schon jetzt ist fest, erklärte Painlevé, daß der Aufenthaltsort Abd el Krims weit von Marokko entfernt sein müsse. Gerüchtweise verlautet, daß Korrika in Aussicht genommen sei. In einer längeren Unterredung zwischen dem Direktor des französischen Auswärtigen Amtes Briand und dem Marschall Petain soll bereits die Möglichkeit einer spanisch-französischen Konferenz in Marokko erwogen worden sein. Als Konferenzort denke man an Algerien oder Melaga. Diese Konferenz hätte sich, wie man annehmen darf, auch mit der zukünftigen Organisation des Reichsgebiets zu befassen.

# Gründung eines Internationalen Mieterbundes.

SPD. Der erste Internationale Mieterkongress, der über Pfingsten im Rathaus in Zürich tagte, führte zur Gründung eines Internationalen Mieterbundes. Als Sitz des Bundes wurde für die nächsten drei Jahre Zürich bestimmt. Erster Präsident des Bundes ist Dr. C. Wirth-Büchli. Weiter wurden in die Zentrale gewählt: Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Schweden. Wenn in einem Land mehrere Verbände bestehen, so sollen diese abwechselungsweise einen Sitz in der Zentrale erhalten, doch ist eine Entzug innerhalb der verschiedenen Länder erwünscht. Eine zur Konstituierung des Bundes angenommene Resolution besagt, daß der Kongress von den Regierungen und Parlamenten der einzelnen Länder im Interesse des Gemeinwohls die Erfüllung der Forderungen des Mieterbundes erwartet. Als nächster Tagungsort wurde Prag bestimmt. Alle drei Jahre soll ein ordentlicher internationaler Kongress abgehalten werden.

Die Aussprache über die Wohnungsprobleme, an der sich u. a. auch der Obmann des Reichsbundes deutscher Mieter, Fritz Daeling, beteiligte, zeigte, daß fast in allen Ländern ein Abbau des Mietereckzuges im Gange ist, dem durch starke Mieterverbände entgegengetrieben werden muß. Was ein starker Mieterverband vermag, zeigt das Beispiel Oesterreichs, wo das Mietrecht sowohl die Mietzinshöhe, als auch die Gründe der Kündigung regelt. In Oesterreich liegt die Mautigkeit lediglich in den Händen der öffentlichen Körperschaften. Die Mietverbände Oesterreichs betrachtet diese Bauartigkeit durch die öffentlichen Körperschaften als einen Grundpfeiler für die Aufrechterhaltung des Mietereckzuges. Die Quintessenz der Berichte aus den verschiedenen Ländern wurde in verschiedenen Leitlinien zusammengefaßt, die in zwölf Punkten den internationalen Charakter des Miet- und Wohnungswesens betonen. Der Zweck und das Ziel der ganzen Veranstaltung war, zur Vereinheitlichung der Bestrebungen auf den Gebieten der Wohnkultur und des Mietereckzuges dem bereits bestehenden internationalen Verband der Hausbesitzer eine gleichwertige Organisation entgegenzusetzen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Kurt Günther in Leipzig.  
Verantwortlich für den Interaktantenteil: Hugo Seyppä in Leipzig.  
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei, Altmarktstraße, Leipzig.  
Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

# Fahrräder

**kaufen - ist Vertrauenssache!**  
Man bevorzuge die bewährte Marke  
**GEG**

**Damen-Räder** KV 120<sup>00</sup> GEG 165<sup>00</sup> 160<sup>00</sup>  
**Herren-Räder** . . . . Marke GEG 150<sup>00</sup> 145<sup>00</sup>  
Fahrrad-Mantel . . 8<sup>25</sup> 6<sup>75</sup> Fahrrad-Schläuche . . 2<sup>25</sup>  
Fahrrad-Lampen . . . 6<sup>50</sup> Fahrrad-Glocken . . . 7<sup>5</sup>  
Gepäckhalter 5<sup>00</sup> Fahrrad-Reife 3<sup>50</sup> Fußpumpen 2<sup>25</sup>

**Ferner empfohlen wir:**

Sporthemden Zephir, in modernen Streifen . . Gr. 100	4 <sup>50</sup>
Sporthemden Zephir, glattfarb., in schön. Farben Gr. 100	5 <sup>25</sup>
Sporthemden Panama, weiß . . . . . Gr. 100	6 <sup>00</sup>
Sporthemden Flanell, hell- und dunkelfarb. . . Gr. 100	5 <sup>50</sup>
Wanderhemden in fest. Zephir, Indanthrenfarb. Gr. 100	6 <sup>75</sup>
Wanderkutton Leinen, alle Größen . . . . .	3 <sup>50</sup>

Sport-Stutzen schöne Farben . . . . . 3.50 3.25 3.00 2.50 2<sup>25</sup>  
Sport-Strümpfe reine Wolle . . . . . 7.75 6.50 6<sup>00</sup>

**Rucksäcke** ps. Qual., mit gut. Breit. Lederriem., m. 1 od. 2 Taschen 17.50 12.00 8.50 7.00 5.50 4.75 4  
Brotbeutel zum umhängen . . . . . 4.00 2.75 1.60 1<sup>00</sup>

# Konsumverein

Leipzig-Plagwitz u. Umgegend

### Mittheilung Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Das hintere Nummernschild des Probe-fahrtstennzeichens  
**III - 03594**  
der Firma Gemeindefahrt Deutscher Auto-mobilfabriken G. m. b. H., Niederlassung Leipzig, Marktstraße 28/29, ist am 12. Mai 1926 auf der Fahrt zwischen Töbena und Leipzig verloren worden.  
Zur Verhütung von Mißbrauch wird dieses Probe-fahrtstennzeichen hiermit für ungültig erklärt.  
Kz. III 03594.  
Leipzig, den 20. Mai 1926.  
Das Polizeipräsidium.  
Vertretungsbefugnt.

**Versteigerung.**  
Im Johannis-Hospital, Hospital-straße 36, werden den 31. Mai 1926 und die folgenden Tage vorm. 9-12 u. nachm. 1/2-5 Uhr an Sozipitaliten-nachlässen gehörige Sachen gegen Barzahlung versteigert.  
Das Johannis-Hospital zu Leipzig  
i. B. Justizrat Schöna u.

### Bund sozial. Freidenker

**Ortsgruppe Leipzig-Südost.**  
Unter dem 18. Mai hat sich die Ortsgruppe Leipzig-Südost ge-gründet. Anmeldungen können voll-zogen werden bei den Genossen:  
**Artur Götze, L.-Stätteritz**  
Oberdorfstraße 28, pt.  
**Paul Probst, L.-Thonberg**  
Reitzenhainer Straße 16, IV. r.

**Achtung! Gartenpumpen**  
kauft man gut und billig und wird fachmännisch beraten beim alten  
**Pumpen-Spezialisten**  
**Wendt, Markt 17**  
Königsplatz, Hof str. - Verkaufslager

**Gute Reklame**  
durch das  
Insereieren in  
der Leipziger  
Volkszeitung  
bringen  
**Gute Geschäfte**

Ich bringe, wie seit über 15 Jahren bekannt, gut und billig

**Turnschlüpfer** weiß mit Ledersohle **50**  
Gr. 41/46 1.10, 36/40 95, 31/35 80, 27/30 65, 23/26 nur

**Cord- u. Plüschpantoffel** mit Trockenfilz und Lederspaltssohle **95**  
Gr. 43/46 1.65, 36/42 1.35, 31/35 1.15, 24/30 nur

**Hausschuhe** mit Ledersohle, in verschiedenen reizenden Farben . . . . . Gr. 36/42 nur **1<sup>95</sup>**

**Kinder-Spangenschuhe** schwarz **2<sup>25</sup>**  
Gr. 25/26 3.25, 23/24 2.75, 21/22  
in braun 50 Pfg. mehr!

**Damen-Spangenschuhe** engl. Absatz, vor-zügliche Qualität (Gelegenheitskauf) . . . . Gr. 36/42 nur **4<sup>90</sup>**

**Damen-Spangenschuhe** braun, bekannt gutes Fabrikat . . . . . Gr. 36/42 nur **6<sup>90</sup>**

Außerdem geht der billige Verkauf der **Rindleder-Sandalen** Lederkappe, Lederbrandsohle, un-verändert weiter  
42/46 5.25, 38/41 4.45, 31/35 3.45, 27/30 2.95, 23/26 2.65, 21/22 2.35

**Schuhwarenhaus**  
Nur Windmühlenstr. **M. Fried** Nur Windmühlenstr. 1-5

Beachten Sie bitte meine 2 Schaufenster u. 2 Schaukästen

### Gewerkschaftl. Anzeigen

**Gewerkschafts-Kartell Leipzig**  
Volkshaus, Zeiser Straße 32, Fernruf 34021

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Leipzig**  
Tel. 34021 u. 34011. Geschäftss. vorm. v. 9-12 Uhr, nachm. 1/2-7 Uhr, Sonnabends vorm. 9-12 Uhr

**Der englische Bergarbeiterkreis geht weiter!**  
Kollekt. übt deshalb Solidarität! - Zeichnet auf die Sammelkassen.

**Achtung, Betriebsräte!** Von jedem Betriebe ist sofort nach dem Bureau zu melden:  
1. Zahl der Beschäftigten im Betriebe.  
2. Organisationsverhältnis derselben.  
3. Wieviel Stunden wird wöchentlich gearbeitet?

Mittwoch, den 2. Juni, abends 1/8 Uhr, im Volkshaus **außerordentliche Vertreter-Vertammlung**  
Tagesordnung: Stellungnahme zum Verbandstag in Bremen und Aufstellung der Kandidaten. - Zutritt nur gegen Verbandsbuch und Vertreter-Ausweis.  
Die Ortsverwaltung.

**Freigewerkschaftliches Jugendkartell**  
Anmeldungen zur Fahrt am 6. Juni, Kartonslonen im Gelände, müssen bis zum 2. Juni im Gewerkschafts-kartell, Zimmer 107, erfolgen. Fahrpreis 1.50 Mark. Wandertarten sind mitzubringen. - Volkshaus-Turm-gruppe: Am 2. Juni, abends 1/8 Uhr, **Beschließung des Druckereibetriebes der L.N.N.** Treffen 1/8 Uhr am Volkshaus, Mittelportal.  
Gewerkschafts-Kartell Leipzig.

### Konsum-Verein für Leipzig-Dölitz und Umgegend

E. G. m. b. H.

Sonnabend, den 29. Mai 1926, abends 8 Uhr  
**Ordentliche Vertreterversammlung**  
im Restaur. „Zum Wolf“, L.-Dölitz, Bernaische Str.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht über das erste Geschäfts-Jahr 1925/26.  
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.  
4. Bericht über die am 9. und 10. Oktober 1925 statt-gefundene gesetzliche Revision.  
Es ist Pflicht der gewählten Vertreter, in dieser wichtigen Versammlung pünktlich zu erscheinen.  
Aus dem Vorstand scheidet aus:  
Der Genosse Wadewitz.  
Aus dem Aufsichtsrat scheidet aus:  
Die Genossen Berger, Heinze, Knoll und Riechmann.  
Der Aufsichtsrat  
3. V. Walter Seintz.

Heute abend ab 6 Uhr  
Hochfeine  
**Thüringer Bratwurst**  
vom Rost  
**Volkshaus Leipzig**

**Bubikopf**  
Schnitt u. Pflege  
individuell  
durch  
Spezialisten!  
Friseur Schmelder  
Ede Frankfurt-  
und Leibnizstraße.

# Lebensmittel

Wir bieten wieder etwas ganz Besonderes

### Frisch-Fleisch

Rind-Kochfleisch . . . . . Pfd. 75	Hammel-Ragout . . . . . Pfd. 68
Kamm od. Hohe . . . . . Pfd. 85	Kalbs-Pfefferfl. . . . . Pfd. 95
Rippe . . . . . Pfd. 80	Rücken . . . . . Pfd. 1.15
Rind-Gehacktes . . . . . Pfd. 80	Keule . . . . . Pfd. 1.20
Rind-Gulasch . . . . . Pfd. 95	Schweinebauch . . . . . Pfd. 98
Rind-Schmorfleisch . . . . . Pfd. 1.20	Fettes od. Schmeer . . . . . Pfd. 98
Rind-Rouladen . . . . . Pfd. 1.30	Schweine-Kauls . . . . . Pfd. 1.03
Rind-Rostbeef . . . . . Pfd. 1.30	Schweine-Koteletts . . . . . Pfd. 1.40
Rind-Filet . . . . . Pfd. 1.70	Schweine-Köpfe . . . . . Pfd. 50

**Ferner unsere 50 - Schlager**

2x2-Pfd.-Dose Tomaten-50	1x2-Pfd.-Dose Wachs-50
Püree . . . . . 50	brechbohnen . . . . . 50
1x3-Pfd.-Dose Peribroch-50	1x1-Pfd.-Dose Erbsen 50
bohnen . . . . . 50	Pollt pois . . . . . 50
1x2-Pfd.-Dose Gomüce-50	2 Tafeln II. Speise-50
erbsen . . . . . 50	Schokolade . . . . . & 100g 50
1x1-Pfd.-Dose Prinkoff-50	Trüffel . . . . . 50
bohnen . . . . . 50	1/2 Pfund . . . . . 50

**Hochfeine Oesardinen** div. Marken, in gutem hellem Öl . . . . . Große Dose nur **50**

Margarine . . . . . Pfd. 54	Corned-Beef . . . . . Pfd. 80
Molk.-Butter . . . . . Pfd. 90	Fetter Speck . . . . . Pfd. 1.25
Schweizerkäse . . . . . Pfd. 1.55	Knackwurst . . . . . Pfd. 80
Himbeer-Saft . . . . . Pfd. 55	Apfelwein . . . . . Liter 35

Aprikosen-, Pflaumen-, Stachelbeer-Marmelade mit Apfel . . . . . 2-Pfd.-Eimer <b>75</b> u. <b>68</b>	Pflaumen-, Kirsch-Konfitüren . . . . . 2-Pfd.-Eimer <b>95</b> u. <b>1.25</b> u. <b>1.65</b>
Aprikosen Konfitüre . . . . . 2-Pfd.-Eimer <b>1.38</b>	Ananas-Konfitüre . . . . . 2-Pfd.-Eimer <b>1.65</b>
	Leipziger Allerteil . . . . . 2-Pfd.-Dose <b>75</b>

**Der Sonder-Verkauf**  
im Lichthof  
**jeder Artikel 50 Pfg.**  
findet großen Anklang und dauert fort

# URU

Gebr. A.G.

### Ortsverein L.-Ost. SPD.

Montag, den 31. Mai, abends 1/8 Uhr  
**Mitglieder - Versammlung**  
in den Reichshallen (Kleiner Saal)  
T.O.: 1. Die praktische Arbeit für den Volksentscheid. Referent Gen. Landtagsabg. Herm. Liehmann.  
2. Auswache. 3. Parteiangelegenheiten. Auswahlanträge.  
Alle Mitglieder mit ihren Frauen werden aufs dringendste erucht, diese hochwichtige Versammlung zu besuchen.  
Das Mitgliedsbuch dient als Legitimation. Der Vorstand.

**Grimmischer Steinweg 8, I.**  
A. Hermsdorf & Co.  
**!!! Günstige Gelegenheiten!!!**  
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe  
Schuhwaren  
Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Gummi-Mäntel  
Damen-Mäntel, Jacken und Kleider  
Damen- u. Kinder-Schuh  
Badetüch., Sporthemd.  
Kinderstrümpfe  
Stauend billige Preise!

Zahlungsvereinfachung  
Bettfedern, Bettstellen Matr., Chaiselongues, Decken, Schränke, Schlafzimmer  
kauft man bei größter Auswahl, reell, solid und preiswert im **Betten-Spezialhaus**  
Gerberstraße 56  
Albertstraße 31  
Pflaundstr. 20 pfr.

25 Jahre ist es  
**Grüßte Seife**  
Durch Schäumkraft mit Oberweiser **Herba-Seife**  
reines ist seine Wirkung. Frau Hofmann in St. Gertr. Str. - 65, 900 verleiht St. 1- zur Nachbehandlung ist Drein-Seife bes-sonders zu empfehlen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und Kaufmännern

**Reformbetten**  
Holzbetten  
Kinderbetten  
Chaiselongues  
Auflegematten.  
Anzahlung 10 Mk.  
Abzahlung 5 Mk.  
Sofortige Lieferung  
Kein Aufschlag!  
**Hofmann**  
Leipzig - Reudnitz  
Kavellenstraße 9a.  
Inlerate sind nicht a. die Re-daktion, sondern an die Expedition der Volksst. zu richten.

**Familiennachrichten.**  
Am 3. Pfingstfeiertag verschied unerwartet unsere Wirtschaftsgehilfin, Fräulein  
**Emma Wächtler.**  
Wir betauern in der Entschlafenen eine treue aufopfernde Mitarbeiterin und Kollegin. Ihre Schaffensfreudigkeit und ihr aufrichtiges Wesen sichern ihr ein ehrendes Andenken.  
**Wirtschaftsausschuss**  
beim Eisenbahn-Ausbesserungswerk Engelsdorf  
zugleich im Namen des Gesamtpersonals.

Am 26. Mai, früh 10 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischler  
**Louis Jahrmarkt**  
im Alter von 78 Jahren.  
In tiefem Schmerze  
**Luise verw. Jahrmarkt**  
geb. Pohle, und Hinterbliebene.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. Mai, vor-mittags 11 Uhr, auf dem Connewitzer Friedhof statt

Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 28. Mai.

Der Prügelnabe.

Das Wort vom Prügelnabe, den einer für den andern macht, wird oft angewendet. Nur weiß man meist nicht mehr, als daß ein anderer da die Prügel für den bekommt, der sie eigentlich haben möchte.

An der Klassengesellschaft, in der es Herren und Knechte, Herrscher und Unterdrückte gibt, gehört zur Erziehung ganz selbstverständlich als Ausdruck der Unterdrückung, als Symbol der Herrschaft und Gewalt, der Stock. Die Prügelerziehung ist das Kennzeichen der Würdelosigkeit und Menschenunterdrückung dieser Gesellschaftsordnung.

Man schreibt uns: Von den rund 60 Millionen Bewohnern Deutschlands sind 22,3 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger, darunter 11 Millionen Ledige.

Das ist ja bekannt bis in die letzten Jahrzehnte. Auch die Leiden des Krieges, den das Volk nicht gewollt, wurden von den Herrschenden auf das Volk abgeladen.

Im Dienste des Kapitals.

Man schreibt uns: Von den rund 60 Millionen Bewohnern Deutschlands sind 22,3 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger, darunter 11 Millionen Ledige. Die Familienstärke der Verheirateten kann man im Durchschnitt zu mindestens vier Personen annehmen.

Und wie nutzt das Kapital seinen Machtwillen aus. Von diesen 90 Prozent müssen sich neun Zehntel mit einem Einkommen von weniger als 2400 M. begnügen, noch nicht ganz 2 Prozent haben ein Einkommen von über 5000 M.

Wenn von Sozialisierung auch nur leise gesprochen wird, dann erhebt sich das Geschrei der wenigen Kapitalisten und ihrer gut bezahlten Helfer und Helfershelfer: Rechtsbruch, Raub und wer weiß was sonst noch alles ist auch nur der schwächste Verlust einer Sozialisierung.

„Opfer“ der Hausbesitzer.

Der Sächsische Grund- und Hausbesitzerverband hält in diesen Tagen in Leipzig seine Hauptversammlung ab. Die V. N. R. beglücken die Hausbesitzer in einem schneidigen Artikel, und sie feiern sie als diejenigen, die im Kriege unendlich viele Opfer gebracht hätten.

Einzelhandel.

Der Leipziger Verband des Einzelhandels hielt am Donnerstag seine Mitgliederversammlung ab, in der Angaben über den Rückgang des Verbrauchs in Leipzig gemacht wurden.

Das Steinwerkzeug der älteren Steinzeit.

Als vor reichlich zwanzig Jahren die ersten Feuersteinwerkzeuge aus Armenien in den Schottern von Martfeldberg gefunden worden waren, wurde dadurch das Interesse für die Erforschung ältester Menschentüme in unserer Heimat wachgerufen.

Am diese Möglichkeit auch interessierten Kreisen zu bieten, hat das Naturkundliche Heimatmuseum, Lohringstr. 3, in Gemeinschaft mit dem Urgeschichtsforscher Dr. D. Hailer eine urgeschichtliche Sonderausstellung unter dem obigen Titel aufgestellt.

Die verhängnisvoll aus. Die geschwächte Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung muß natürlich den Einzelhandel ungünstig beeinflussen. In den Konsumen (im März 1926 gab es in Leipzig 1871 Konsumen) ist der Handel mit 50 Prozent beteiligt.

Vergeßt nicht das Land!

Vor uns liegt die Sächsische Bauernzeitung, das amtliche Organ des Sächsischen Landbundes, dessen Mitgliederzahl auf 61.000 angegeben wird. Die meisten Artikel richten sich gegen die Arbeiterkassette, gegen die Sozialdemokratie.

Die Wagen vierter Klasse.

Man schreibt uns: Aus Anlaß der Münchner Katastrophe erscheint es angebracht, einmal in aller Öffentlichkeit die Frage aufzustellen, warum die Wagen vierter Klasse bei der Reichsbahn an den Anfang und an das Ende der Züge gestellt werden.

Das 15. Erwerbslofenkonzert findet am Montag, dem 31. Mai 1926, abends 8 Uhr — Einlaß 1/2 Uhr — im Städtischen Kaufhaus statt. Ihre selbstlose Mitwirkung haben zugesagt: Fräulein Opernsängerin Ludwiga Lupe-Waldorf, Gesang — Fräulein Eva Hoffmann, Tanz — Herr Kapellmeister Walter Schulze, Klavier.

Keine tägliche Reinigung der Schulzimmer. Der Beschluß der Stadtverordneten, die Schulzimmer täglich reinigen zu lassen, ist vom Rat abgelehnt worden. Die dafür aufzuwendenden Mehrkosten — 175.000 M. — könnten vorderhand nicht aufgebracht werden.

Entwicklung ältester Werkzeugformen während eines Zeitraumes von ungefähr 300.000 Jahren aufgezeigt.

Von ganz roh zurechtgeschlagenen Faustkeilen der ältesten Periode läßt sich eine aufsteigende Linie zu ausgebreitet geschlagenen und von diesen aus ein deutlicher Abstieg erkennen, bis dieses Universalwerkzeug schließlich vollständig aus dem Werkzeugschlag des Urmenschen verschwindet.

Die Ausstellung ist während der bekannten Öffnungszeiten des Naturkundlichen Heimatmuseums unentgeltlich zu besichtigen.

ordnungsgemäße Schulreinigung ohne Störung des Unterrichts nicht möglich und die Beteiligung auch im Interesse der Sicherheit und der pädagogischen Behandlung des Schullerns erforderlich sei.

Fahrrad- und Handgepäckaufbewahrung. Vom öffentlichen Arbeitsnachweis Leipzig und Umgebung wird mitgeteilt, daß in der Meißnerstraße auf dem Schulplatz (gegenüber dem Alten Theater) auch Fahrräder und Handgepäckstücke von Privatpersonen, nicht nur von Erwerbslosen, gegen eine Gebühr von 15 Pfg. für das Stück und den Tag aufbewahrt werden.

Das neue Reichsherbbergverzeichnis 1926/27 ist erschienen! Auf über 300 Seiten sind etwa 2300 Jugendherbergen im Reich, Böhmen und Oesterreich aufgeführt. 25 Reicharten der Zweigauskünfte erleichtern die Uebersicht. Die Bestimmung über die Benutzung der Jugendherbergen, die neueste Verordnung über Fahrpreisermäßigung, Wanderregeln, Verzeichnisse guter Wanderliteratur usw. enthält das diesjährige Verzeichnis.

Deutscher Arbeiter-Sängerband, Gau Leipzig. Montag, den 31. Mai, abends 1/2 Uhr, A u s s c h u ß u n g in Volkshaus, Saal siehe Tafel. — Die Bezirksfahnen von Groß-Leipzig (Bezirk Ost, Zentrum-Süd, Westen, Norden) wollen bereits 7 Uhr erscheinen.

Polizeinrichten

Bermüht wird seit dem 14. Mai die am 6. 9. 1906 in Leipzig geborene Arbeiterin Erna Schulle, Leipzig-Gohlis, Flumenthalstr. 1, wohnhaft. Sie ist 1,65 Meter groß, schlank, blond, trägt Bubitoopf, hat rundes, volles, blaues Gesicht.

Bermüht wird seit dem 20. Mai der Hauptbuchhalter Oswald Knorr, geb. am 2. 11. 1882 in Schönbach i. Böhmen, L-Thonberg, Reichenhainer Str. 34, wohnhaft. Der Bermühte ist 1,68 Meter groß, schlank, hat grauweißes, dichtes, rechtsgeschichtetes Haar, trägt im Oberleibe ein künstliches Gebiß, ist glattrasiert und hat links über der Oberlippe eine kleine Narbe.

Kinderleiche. Am 26. Mai, vormittags, ist im Hochflutboden die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden worden. Sie war in einen End eingewickelt. Wie lange der kleine Leichnam im Wasser gelegen hat, ist noch nicht festzustellen gewesen. Mittelungen zur Sache enthält die Kriminalpolizei.

Unfall. Am 25. Mai gegen 4 Uhr nachmittags ist ein Seminarist, wie er nachträglich angezeigt hat, auf dem Wege, der vom Reichplatz nach dem Lunapark führt, kurz vor diesem von einem Radfahrer von hinten angefahren worden. Der Radfahrer hat sich dem Seminaristen gegenüber Franz Müller genannt und angegeben, er wohne Leipzig-Lindenau, Demmeringstraße 18. Diese Angaben sind falsch. Der Seminarist erlitt bei dem Sturze einen Hülsergürtel im rechten Kniegelenk und mußte sich deshalb in ärztliche Behandlung begeben. Der Radfahrer ist etwa 19 bis 20 Jahre alt, hatte längliches Gesicht, dunkelblondes Haar und war blass. Er trug braunes Jackett und ebensolche Hose. Mittelungen zur Sache enthält die Kriminalabteilung.

Betrag. Ein Architekt namens Eberhard Junor ist in Leipzig, sozial bis jetzt ermittelt, an zwei Firmen herangeht mit der Anfrage, ob sie gewillt seien, für einen in Gera auszuführenden Hotelneubau (der von einer noch zu gründenden A.-G. ausgeführt werden soll) Waren zu liefern und für ein Viertel des Betrages der Rechnung Aktien zu übernehmen. Annahme einer Provision für die Vermittlung lehnte er aus Standesbewußtsein ab, es sei ihm aber ein Gefalle, wenn ihm dann und wann mit Geld ausgeholfen werde, falls ihm dies während der vielen Reisen, die er in der Sache unternehmen müsse, einmal ausgehe, wie es augenblicklich gerade der Fall sei. Bei der Aussicht auf ein gutes Geschäft erhielt er in einem Falle 50 Mark und in einem anderen 200 Mark gegen Ausstellung von Schecks auf eine auswärtige Bank. Diese Schecks werden aber mangels Bedung nicht eingelöst. Es wird vermutet, daß Junor gleiche Manöver auch noch bei anderen Firmen vollführt hat. Geschädigte wollen sich baldigst bei der Kriminalabteilung melden.

Strahensperrungen. Vom Freitag, dem 28. Mai ab wird die Bahnstraße in Leipzig-Mosau zwischen der Rodauer Straße und der Effener Straße für den durchgehenden Fahrverkehr während der Dauer der Dichtungsarbeiten am Tunnelrücken der Leipzig-Eilenburger Bahn auf 8 Tage gesperrt. Ferner wird gesperrt der Radfahrweg, der von der Antonienstraße in L.-Kleinjohanner nach dem Schleichberger Weg in Kleinjohanner führt, für allen Fahrverkehr in beiden Richtungen während der Dauer von etwa 10 Wochen wegen Schlußbauarbeiten, sowie der verlängerte Bierweg in Leipzig-Gohlis zwischen der verlängerten Pariser Straße und der Kleinfelder Straße für den durchgehenden Fußgängerverkehr während der Schlußbauarbeiten in der verlängerten Grandpierrestraße vom 28. Mai bis 30. Juni d. J.

# Wo ruft die Pflicht?

Gemeindevertreter- und Funktionärskonferenzen.

Ortsvereine Rauschhof, Amelsdorf, Fuchshain, Großsteinberg, Ronken, Betzgerhain. Sonntag, den 30. Mai, vormittags 9 Uhr, im Restaurant zur Heumilch in Rauschhof: Wichtige Funktionär- und Gemeindevertreterkonferenz! Genosse Saube-Wurzen referiert über: „Interne Partei- und gemeindepolitische Angelegenheiten. Vollständig und pünktlich erscheinen!“

### Funktionäre.

Marxstr. Heute Freitag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Funktionärskonferenz. Wichtiges Erscheinen, auch der politischen Obenteile, ist Pflicht.

Verh. Sämtliche Funktionäre holen bis Dienstag den 1. Juni beim Kassierer Gen. Münz, Weststraße 12, Material für Volksentscheid ab. Vorstände Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 Uhr, bei Sörigal.

### Jugendaktivisten.

Sonntag, den 30. Mai, findet in Großsteinberg ein Kursus des Gen. Herrn statt über: „Die Einflüsse der Bodengestaltung auf die Entwicklung der Menschheit.“ Genossen und Genossinnen, die daran teilnehmen wollen, treffen sich früh 1/2 8 Uhr Hauptbahnhof, Osthalle (Photograph).

SWD, Metallarbeiter. Sonntag, den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, im Arbeiter-Bildungs-Institut, Brautstraße 17, wichtige Zusammenkunft. Zutritt gegen Partei- und Verbandsausweis. Der Arbeitsausschuß.

### Brauen.

Entsch. Heiterer Abend. Heute Freitag, abends 1/8 Uhr, im Gelsenklöppchen, Gen. Mr. Kern referiert.

Wt-Verh. Dienstag, den 1. Juni 1926, abends 8 Uhr im Volkshaus-Café. Tagesordnung: Darbietungen einiger Jugendaktivisten. Fortsetzung vom 1. Abend.

### Kindersekunde.

Silms. Sonnabend, 31. Mai, Abmarsch zur Fahrt nach Wendisch-Luppa. Keller, Küffel, Becker und Baderjung mitbringen. Dienstag, von 6-1/2 Uhr, Heinrichs und Mariannes Gruppen Heimabend.

Goths. Herbst Gruppe trifft sich Sonnabend, 1/2 2 Uhr, am Heim, es geht in die Lindenthaler Sandgrube, Schmutz die Strahlenfälle nicht verzeihen.

### SWJ.

Funktionärskonferenz. Heute Freitag abends 7 Uhr, im Kartellsaal, Belpersung mit sämtlichen Schülern. Oper Margarete. Montag 7 Uhr im Neuen Theater.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Leipzig. Sonntag, den 30. Mai, früh 7.30 Uhr, Stellen in Groß-Fischer, Endstation der Linie 3. Republikanische Kundgebung in Groß- und Klein-Fischer. 11-1 Uhr: Konzert der Reichsbannerkapelle im Naturpark Schützenhof.

Radfahrerabteilung. I. und II. Bezirk Stellen Sonntag, den 30. Mai, früh 7.15 Uhr, Reichsbannerplatz zur Werbefahrt.

Spielmannszug. Krieg stellt Sonntag, den 30. Mai, früh 7.30 Uhr, Endstation der 3. Grobfischer zur Kundgebung im Westen.

Knautkeberg, Knauthain, Hartmannsdorf. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Ratskeller, Knautkeberg.

Ortsgruppe Rötha. Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung im Volkshaus-Rötha. Vortrag: Sachkenntnis bei Alle Kameraden, die mit nach Dresden fahren, haben unbedingt zu erscheinen. Erscheinen ist Pflicht.

### Mitglieder-Vorveranstaltungen

Stätterig. Die für morgen Sonnabend geplante Mitgliederversammlung fällt aus. Alle Funktionäre besuchen dafür die Sitzung des Südostbezirks im Brauereigarten.

Vierertelwolkig. Heute Freitag, 8 Uhr, im Schwarzen Hof, Mitglieder-Vorversammlung.

Taucha. Morgen Sonnabend, 8 Uhr im Schützenhaus, spricht Genosse Wildes über: Warum Kinderfreunde-Bewegung.

Lindenthal. Morgen Sonnabend, 8 Uhr, im Ratskeller, spricht Gen. Red. Folge über: Die politische Lage.

Wählen. Morgen Sonnabend, 8 Uhr, in Friedels Gasthof Vortrag des Gen. Lehrer W. Hartig über: Die Kulturarbeit des Sozialisten.

Reichshofer. Morgen Sonnabend, abends 8.30 Uhr, in der Terrasse, Mitglieder-Vorversammlung. Tagesordnung: Partei- und Vereinsangelegenheiten. Erscheinen, vor allem der Funktionäre, sehr dringend.

Solzhauken. Morgen Sonnabend 1/9 Uhr Mitglieder-Vorversammlung im Bahnhofrestaurant.

Leuph. Sonntag, den 30. Mai, Führung durch das Naturkundliche Heimatmuseum. Treffpunkt 1/11 Uhr an der Reihshalle gegenüber Altes Theater.

Großsch. Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhaus, Parteivorversammlung. Tagesordnung: Partei- und Gemeindeangelegenheiten.

Miranstädt. Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, öffentliche Volksversammlung. Referent: Genosse Kämpf, Merseburg.

Bucha. Morgen Sonnabend, Mitglieder-Vorversammlung in der Quelle. Tagesordnung: „Volksentscheid“.

# Aus der Umgebung

Antogersicht Zwenkau — Geschäftsstelle des Jungdo.

Unzählige Aktionen wurden in letzter Zeit eingeleitet, um republikanische Richter und Staatsanwälte unmöglich zu machen. Unter Anführung wichtiger Dinge, unterstützt von den schwarz-weiß-roten Amtsblättern, wurde der Kampf gegen Justizbeamte eröffnet, die jederzeit offen für die Republik und ihre Farben eintreten. Unter großem Standa und allgemeiner Empörung brachen die meisten dieser Anklagen, die gewöhnlich von eifrigen Anhängern des verfallenen Systems erhoben wurden, zusammen. Und trotz dieser ungeheuren Blamagen der schwarz-weiß-roten Justiz bringt jeder neue Tag weitere Schikanen gegen aufrechte Republikaner, während andererseits die Vertreter des alten Systems ungehindert immer offener als Feinde der Republik auftreten. Lausendfach wird nachgewiesen, daß Leute, die von der Republik monistisch horrende Gehälter oder Pensionen einstecken, gegen die icheige Staatsform antreten, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt wird. Unzählige sind die Beispiele, wo Reaktionen den Behördenapparat im Interesse der antirepublikanischen Organisationen benutzen, ohne daß man in den zuständigen Ministerien auf sofortige Beseitigung dieser Vorkäse der Monarchisten zukommt.

Wie sicher und wie offen manche Behördenvorstände den Behördenapparat für Sonderzwecke gebrauchen, sei an folgendem ersichtlich gemacht: Auf einem Mitteilungsblatt der Bruderschaft Brothitenden des „Jugenddeutschen Ordens“, deren Großmeister Amtsgeschäftler Beckmann, Zwenkau, ist, wird als Stg der Geschäftsstelle des Jungdo Zwenkau, Mühlberg 6, angegeben. Die Telefonnummer der Jungdogeschäftsstelle ist: Amt Zwenkau Nr. 4. Als Geschäftszeit sind festgesetzt: 8-1, 2-1/2 täglich, 8-1/2 Uhr Sonnabends. Dem Kenner der Dinge wird dabei zunächst auffallen, daß der Jungdo seinen Geschäftsbetrieb in dem Amtsgerichtsgebäude abwickelt. Ein Blick in das Telefonverzeichnis verrät weiter, daß Jungdo und Amtsgericht die gleiche Telefonnummer haben. Nicht uninteressant ist auch, dann zu erfahren, daß das Amtsgericht fast die selben Dienstdiensten hat, wie die Geschäftsstelle des Jungdo. Und man geht sicher nicht fehl, wenn man glaubt, daß Geschäftsführer, Großmeister und Amtsgerichtsrat in einer Person vereint sind.

Es wäre also nunmehr Pflicht des Herrn Justizministers Rünger, daß er von sich aus nachprüfen läßt, inwieweit obige Aufzeichnungen zutreffen. Vielleicht nimmt der Herr Justizminister Gelegenheit, Herrn Generalstaatsanwalt von Witzum mit der weiteren Erörterung dieser Dinge zu betrauen, dann wären sofort alle Zweifel über den Ausgang dieser Angelegenheit beseitigt und die sachliche Justiz um ein Ruhmesblatt — reicher.

Engelsdorf. Kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige Ortsverein der SWJ. in Gemeinschaft mit der Sog. Arbeiterjugend und der Gewerkschaft Kinderfreunde einen Ausflug nach Grassdorf. Stellen früh 7 Uhr am Fährseeamt. Ortsteil Sommerfeld stellt Ecke Leipziger und Bahnhofstraße 1/8 Uhr. Parteimitglieder, auch mit unsympathisierenden mit ihren Kindern, sind freundlichst eingeladen.

Begau. Aus dem Stadtparlament. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zwei Gemeindevorsteher neu eingewiesen. An Stelle des Genossen Heine, der wegen Krankheit sein Stadtverordnetenmandat niederlegen mußte, ist der „rühmlich“ bekannte Landtagsabgeordnete Strube getreten. Wenn sich auch rechtlich nichts gegen die Ausübung des Stadtverordnetenmandats einwenden läßt, so zeigt's doch andererseits von wenig Tatkraft. Wir wollen bei dieser Gelegenheit aber nochmals ausdrücklich feststellen, daß Herr Strube kein Landtags-, Stadtverordneter- und Bezirksauswahlsmandat nicht mehr als sozialdemokratischer Vertreter ausübt, da er, wie bereits allgemein bekannt, wegen seines parteischädigenden Verhaltens aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurde. An Stelle des Stabs. Wärich, der sein Mandat ebenfalls aus Gesundheitsrückgründen niedergelegt hat, tritt Herr Lehrer Becker. Mit einigen Änderungen werden die Ausschüsse be- steht. Der Haushaltsplan der Fürsorgeheimtasse, der mit 5268 Mark abschließt, wird einstimmig genehmigt. — Gegen den Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums die Strafgebühr ab 1. April in Wegfall zu bringen, hatte der Stadtrat Einspruch erhoben. Der Stadtrat hat nunmehr den Einspruch zurückgezogen, so daß die Gebühr ab 1. April in Wegfall gekommen ist.

Das Gewerkschaftsstatut Begau hat einen Antrag eingebracht, daß dem Erwerbslosen Naturalien geliefert werden sollen. Der Antrag selbst ist so kurz gehalten, daß man weder die Höhe der Unterstützung noch die finanzielle Auswirkung erkennen kann. Stadts. Voigtländer, höchstwahrscheinlich der Vater dieses Antrags, ersuchte das Kollegium, dem Antrage zuzustimmen. Außer den Kommunisten waren sich alle folgenden Redner einig, daß Anträge, in dieser dürrigen Form eingebracht, nicht behandelt werden können, notwendig sei, daß der Antrag an das Gewerkschaftsstatut zurückgegeben werde. Stadts. Voigtländer versuchte dabei in seiner fastjam bekannten Manier, die sozialdemokratischen Vertreter anzuklagen, so daß ein allgemeiner Tumult entstand. Gen. Fiedler beantragte, daß die Arbeitervertreter mit dem Gewerkschaftsstatut in Fühlung treten, um den Antrag gemeinschaftlich durchzubekommen. Dagegen wandte sich wieder Herr Voigtländer und brachte flugs einen angeblichen Erweiterungsantrag ein, der besagt, für Naturalbeihilfe an die Erwerbslosen 2000 Mark zu bewilligen. Der Vorsteher war flug, diesen Antrag gar nicht zur Abstimmung zu stellen. Der Antrag Fiedler wurde angenommen. — Die SPD-Fraktion hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, den Erwerbslosen auf Antrag die

Benutzung des städtischen Bades unentgeltlich zu gestatten. Auf Antrag Wärichs wird der Antrag dem Bauausschuß überwiesen. Der öffentlichen Sitzung folgt eine nichtöffentliche Sitzung. — Angelegenheit Wärich. Es wäre kein Fehler, wenn der Stadtrat den vielfachen Gerüchten und Erzählungen Einhalt tun würde durch den Hinweis, daß ein Abbruch der Prüfung noch nicht erfolgt ist und deshalb nichts Bestimmtes behauptet werden kann.

Großpössa. Die Elternratswahl findet Sonntag, den 30. Mai, vormittags von 10 bis 1 Uhr, in der alten Schule statt. Alle Wahlberechtigten geben ihre Stimme für die Einheitsliste des Schulfortschritts ab.

„Rötha. Aus dem Stadtparlament. Unter den vielen Punkten der letzten Sitzung interessierten besonders die Wohnungsfragen. Die Stadt hatte ein Darlehen zum Wohnungsbaufonds aufnehmen wollen. Das ist ihr, wahrscheinlich durch Keider, neu-faureit worden. Mit der Feststellung der Gründe des Scheiterns wurde der Stadtrat betraut. — Es berührt die Wohnungsinteressen eigenartig, daß es schon wiederholt vorgekommen ist, daß Wohnhausbauten bei der Ausführung sich um beträchtliche Summen erhöhen. So war auch diesmal der Anschlag eines Siedlungshauses mit 10 000 Mk. bestimmt worden. Es stellte sich in der Stadtratsordnungsung heraus, daß mit mindestens 14 700 Mk. zu rechnen ist. — Zu einer heftigen Auseinandersetzung kam es bei der Vergebung der Arbeiten zur Reihenausscheidung. Die Vorschläge machte der Wirtschaftsausschuß. Wegen tiefe wandte sich Genosse Grödel, mit dem Verlangen, auch die Zimmerarbeiten zu teilen. Man beschloß jedoch, in Zukunft nur das billigste Gebot zu berücksichtigen.

Eisenburg. Elternratswahl in der Stadtschule. Die Wählerlisten liegen noch bis zum 30. Mai im Lehrerzimmer der Stadtschule aus. Die Wahl findet am 13. Juni statt. — Die SPD. protestierte in einer Eingabe an das hiesige Wohnungsamt gegen die Art und Weise der bisherigen Vergebung von Wohnungen. Dies und eine persönliche Reiberei benutzte der Vorsitzende des Wohnungsamtes, der Bürgermeister, der Stadtverordneten sein Amt zur Verfügung zu stellen. Obwohl sonst von seiner Seite stets betont wird, daß Wohnungsangelegenheiten nicht zur Zuständigkeit des Stadtverordnetenkollegiums gehören, und obwohl er jede auch noch so jahne Anfrage nur mit und bei größter Verfolgung beantwortet, stellt er doch den Antrag auf Entbindung von dem Amte als Vorsitzender des städtischen Wohnungsamtes. Es wurde jedoch von vornherein die Zuständigkeit der Stadtverordneten abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion fordert Vergebung von Wohnungen nach der Wohnungsliste. Wenn daraufhin der Vorsitzende sich äußert, daß er Dringlichkeitsfälle nicht mehr berücksichtigen, daß er dem Hausbesitzer nur einen Wohnungsuchenden vorzuschlagen will, so wäre dies erheben ungeschicklich und zweitens eine offensichtlich Sabotage. Das wird die SWD. zu verhindern wissen. Soll das die Folge einer sachlichen Kritik sein?

# Gerichtssaal

Stahlhelmkaport Valentin im Kampfe gegen Freidenker.

Vor dem Schöffengericht Eisenburg stand am 20. Mai ein äußerst interessanter Fall zur Verhandlung. Als Angeklagte erschienen der Schlosser N. Theer, Leipzig-Schönefeld, sowie der Parteisekretär Genosse Karl Herrmann, Köhlitz. Beide sollen sich dadurch strafbar gemacht haben, daß Theer beim Begräbnis der Mutter des mitangeklagten Herrmann eine Rede gehalten und Herrmann ihn dazu veranlaßt habe. Die Anklage lautete auf Hausfriedensbruch, begangen auf dem Friedhof in der „Domäne des Stahlhelmkaport Valentin“. Zunächst konnte der Angeklagte Herrmann feststellen, daß verschiedene Instanzen wegen der Anklage angegangen waren, aber abgelehnt hatten, eine solche zu erheben. Endlich hat die Staatsanwaltschaft in Torgau, scheinbar auf Drängen des Eisenburger Stahlhelmkaport, nach schmonartiger Unterlegung die beiden Ankläger der kirchlichen Moral verlustig, zur Strafe zu bringen. Der Angeklagte Th. gab ohne weiteres das ihm zur Last gelegte „Verbrechen“ zu, bestritt aber, sich strafbar gemacht zu haben. Er verwies bei seiner Verteidigung besonders auf die Reichsverfassung. Ferner konnte er nachweisen, daß er auf vielen Friedhöfen als Freidenker derartige Handlungen vorgenommen habe und noch nie unter Strafe gestellt worden sei. Theer verlangte deshalb seine Freisprechung. Sehr scharf ging Genosse Herrmann mit der Anklage ins Gericht. Klipp und klar schilderte er die Vorgänge beim Begräbnis seiner Mutter und betonte ausdrücklich, daß, wenn er vor dem Begräbnis gewußt hätte, daß die kirchliche Liebe des Geistlichen dem Wunsch der Verstorbener derartige Schwierigkeiten bereitet, er gern auf die Beilegung in der „Domäne Valentin“ verzichtet hätte. Nachdem nun auch noch zwei Zeugen nichts Belastendes beibringen konnten, stellte der Ankläger selbst den Antrag auf Freisprechung. Diese verurteilte dann auch der Richter unter Aufzählung der Kosten auf die Staatskasse.

# Warnal

Gute helle Kern-  
Seife  
Sehr schäumend und  
sparsam zugleich.

# Die unglücklichen Abenteuer John Nicholsons

Von Robert Louis Stevenson.

14] Copyright by Buchenau und Reichert Verlag, Berlin.

So schwam und stragte der gemüthliche Kunde und hielt Johns Herz in Aufruhr. Aber auch das, wie jedes Uebel unter der Sonne, hatte schließlich ein Ende. Und endlich befand sich dieses arme Opfer der Verhältnisse auf dem Wege nach dem Bahnhof bei der Waverley-Brücke. Während der Fahrt sah John bei herabgelassenem Fenster in der frohigen Käute und der müßigen Luft des Wagens und schielte seitwärts auf das feiertägliche Anstehen der Außenwelt, auf die geschlossenen Räder und die auf dem Bürgersteig sich drängende Menge, etwa wie der Verurteilte auf dem Henkerblock den Zusammenstrom der Menschen anlässlich seiner Hinrichtung beobachtet mag.

Bei Ankunft vor dem Bahnhof begannen sich seine Lebensgeister wieder zu regen. Eine weitere Etappe seiner Flucht war glücklich erreicht — er stieg an, offenes Wasser zu trinken. Er rief einen Dienstmann und bat ihn, den Koffer in die Gepäckkammer zu tragen; nicht etwa, daß er die Wäsche hatte, zu sägern; flucht, sofortige flucht lautete seine Parole, gleichgültig wohin. Aber er hatte beschloffen, den Kutscher zu entlassen, bevor er noch seinen Bestimmungsort genannt oder auch nur erwähnt hatte, um so, wenn möglich, ein Glied aus der Kette des Justizirrtums auszuschalten. Das war ein schlauer Plan und, einen Fuß aus dem Fährdamm, den anderen noch auf dem Wagengestell, eilte er, die Sache in die Praxis umzusetzen, und griff mit der Hand in die Hosentasche. Die Tasche war leer.

O Gott, diesmal verdiente er Tadel. Er hätte daran denken müssen und, als er seine blutbesetzte Hose fortwarf, nicht zugleich seine Börse fortgeschmeißen sollen. Doch man werte diesen Fehler noch so hoch und vergleiche dann damit die Strafe! Man hätte sich nur seine ichige Lage vor, mit solchen die Worte, sie auszusprechen. Man hätte sich vor, daß er verurteilt war, noch einmal in jenes Haus zurückzukehren, vor dessen blauer Vorhang seine Seele reuolvierte. Noch einmal sich am Schauplatz des Verbrechens der Gefangenennahme auszusehen; man denke ihn sich, gefesselt an die

schmerige Droschke und den vertraulichen Kutscher. John verfluchte innerlich den Droschkentischer, und dann fiel es ihm ein, daß er vor allem die Hinterlegung seines Koffers verhindern müsse. Den mußte er wenigstens immer zur Hand haben, und er wandte sich um, den Gepäckträger zurückzurufen. Aber diese Ermahnungen, so kurz wie sie erschienen, hatten ihn länger, als er annahm, beschäftigt, und da kam auch bereits der Mann mit dem Empfangschein zurück.

Na schön, das wäre auch erledigt. Er hatte also seinen Koffer verloren, denn das Halbfüllstück, mit dem er das Murrayfelder Weggebid bezahlt hatte, hatte sich ganz zufällig in seine Westentasche verirrt; falls es ihm daher nicht noch einmal gelang, das Abenteuer mit dem Hause des Verbrechens glücklich zu überleben, lag sein Koffer aus Mangel der Zehnpenninggebühr in ewiger Verwahrung in der Gepäckkammer. Dann fiel ihm der Dienstmann ein, der in gedankentrichter Aufmerksamkeit, Worte der Dankbarkeit auf den Lippen, stand.

John suchte rechts und links; endlich entdeckte er ein Geldstück — steckte es Gott, es möchte ein Goldstück sein — sog es heraus, erblinnte ein Häufel und gab das dem Dienstmann.

Des Mannes Unterleiser Kapspe herunter. „Das sind ja nur fünf Pennig!“ sagte er, seine beamtenmäßige Befehlsweise aufhebend.

„Das weiß ich“, sagte John lässlich. Doch hier fand der Träger seine Würde als Mann wieder.

„Ich danke Ihnen, Herr“, sagte er, und versuchte, das erbärmliche Trinkgeld zurückzugeben; aber John wollte es auch nicht haben. Und während sie noch stritten, wer mußte sich einmischen: der Kutscher.

„Schämen Sie sich, Mr. Waigren, Sie haben sicherlich vergessen, was heute für 'n Tag ist.“

„Ich sage Ihnen, ich habe kein Kleingeld“, rief John. „Nun“, meinte der Kutscher, „und was tut das? Ich würde dem Mann an so 'nem Tage lieber 'nen Schilling geben, als ihn mit einem Fünftel abtun. Ich muß mir über Sie wundern, Mr. Waigren.“

„Ich heiße gar nicht Waigren“, brach John in kindischer Wut und Verzweiflung los.

„Sie sagten mir doch, das war 'Ihr Name!“

„Das weiß ich, aber wer zum Teufel gab Ihnen das Recht, zu fragen“, rief der Unglückliche.

„Oh, sehr gut“, entgegnete der Kutscher. „Ich kenne meine Stellung, wenn Sie nur die Ihre kennen — wenn Sie nur Ihre kennen!“ wiederholte er wie jemand, dem die Sache äußerst zweifelhaft schien, und murmelte unverständliche Fische, bei denen der prahlvolle alte Ehrentitel „Gentleman“ keine schöne Rolle zu spielen schien.

Oh, nur die Möglichkeit haben, dieses Schwauf zu entlassen, das, wie John jetzt mit nachträglicher Scharfsichtigkeit erkannte, schon früh angefangen hatte, Weidnachten zu feiern! Aber weit entfernt von sich einem Troststrahl stand der arme Verlorene, bei jeder Hilfe und jedes Helfers; sein Koffer an einer Stelle mit Beschlag belegt, sein Geld an einer anderen weggeworfen und bewacht von einem Leichnam, er selbst, so schuldlos nach Einsamkeit, die Zielfische von aller Leute Augen auf dem Bahnhof; und als ob das nicht genug des Mißgeschicks wäre, hatte er sich mit diesem Fleck, an das seine Armut ihn ketzte, noch verheiratet. In Freundschaft, wie er verzweifelt überlegte, mit dem Jungen, der ihn vielleicht hängen lassen oder erretten konnte. Jetzt galt es, keine Zeit zu verlieren. Er durfte unter keinen Umständen länger an diesem öffentlichen Plage verweilen, und ob er nun zur Würde oder Beschuldigung seine Zuflucht nahm, das Hellmittel mußte sofort angewandt werden. Ein Akt von Männlichkeit, der ihm glücklicherweise noch geblieben war, trieb ihn zu der ersten Alternative.

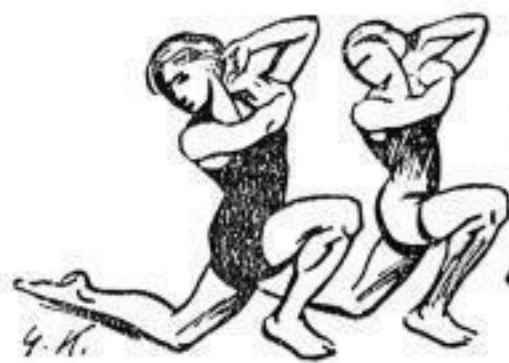
„Nun genug damit“, sagte er und stellte seinen Fuß wieder auf den Tritt. „Fahren Sie zurück, woher wir gekommen sind.“

Abfichtlich unterdrückte er den Namen des Bestimmungsortes, denn inzwischen hatte sich eine ganze Schar Reisender um die Droschke versammelt, und er befürchtete noch immer die künftige Gerichtsverhandlung im Auge und bemähte sich, belastendes Beweismaterial zu vermeiden. Doch auch hier kam ihm wieder der fatale Kutscher in die Quere.

„Zurück nach der Villa!“ rief er in schrillum Braten. „Fahren Sie los!“ brüllte John und schmiß die Tür hinter sich zu, daß die altersschwache Kutsche knackte und schwankte.

(Fortsetzung folgt.)





# Sport-Spiel & Körperpflege



3. Jahrgang / Beilage zur Leipziger Volkszeitung / Nummer 1

## Nurmi in Berlin.

Seit 14 Tagen brachte ein großer Teil der bürgerlichen Zeitungen Berlins spaltenlange Artikel über Nurmi. Von den Plafatsäulen...

Die sportliche Standpunkt aus müssen auch wir sagen: Alle Achtung vor einer solchen Leistung! Denn sie steht nicht nur einem vorzüglich veranlagten und geschulten Körper voraus...

Nurmi scheint uns der Kaut, den die bürgerliche Presse mit seinem Namen treibt, reichlich aufgebraucht und in seinem Verhältnis zu dem wirklichen Kulturwert zu stehen, den eine solche sportliche Leistung hat...

Von diesen grundsätzlichen Erwägungen ist der bürgerliche Sport nicht allzu sehr befangen, trotz schöner Reden da und dort. Am allerwenigsten die bürgerliche Sportpresse...

Der Sportjournalist, dem die bürgerliche Presse — und vielfach gerade diejenige, die in den proletarischen Kreisen noch am meisten gelesen wird — huldigt, hat auch sonst noch seine bedenkenlichen Schwächen...

Nurmi hatte bei seinem 3000-Meter-Lauf in Berlin die 600-Meter-Bahn des Stadions fünfmal zu durchlaufen. Die erste Runde, in der er gleich nach etwa 200 Meter alle Mitläufer hinter sich gelassen hatte...

Am Freitagmorgen lief ebenfalls in Berlin ein Landsmann Nurmis, der Jänne Koski, die Strecke über 3000 Meter. Auch er lief keine geringeren deutschen Gegner etwa 120 Meter hinter sich...

GD. Nurmi hat vor seiner Rückkehr nach Finnland den deutschen Käufern, die mit ihm im Berliner Stadion angetreten waren, einen Kalenstüber verleiht und sie belehrt, daß ihr Anfangstempo bei einer Strecke über 3000 Meter unendlich sei...

## Warum Verband Volksgesundheit?

Das Vereinsleben der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Sport- und Körperkultur treibenden Organisationen steht auf einer Höhe, die in ihrem inneren Wert als Kulturfaktor von den bürgerlichen Verbänden nicht im entferntesten erreicht wird...

deutsch drei Gruppen feststellen. Als erste den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Verband Volksgesundheit, als zweite die Naturheilvereine rein bürgerlicher Richtung...

Welches sind nun die Ursachen obiger Krankheitsgebiete? Lassen wir das Merkblatt Nr. 1 des Deutschen Hygienemuseums für Handarbeiter diese Ursachen aussprechen: Unzureichende Ernährung, gesunde Wohnung, regelmäßige Arbeit...

Der Verband hat mit der Verkaufsstelle der Deutschen Krankenkassen in Geschäftsverbindung und verleiht seine Mitglieder mit allen zur Krankenbehandlung notwendigen Gegenständen, sowie hochwertigen Nahrungsmitteln zu billigen Preisen...

Wir wissen, daß es einen großen Teil denkender Volksgenossen gibt, denen das Glück und das Wohlergehen ihrer Familie und der Gesamtheit am Herzen liegt, die sich das Programm des Verbandes Volksgesundheit zu eigen machen und deren Bestrebungen es ist...

Belgische Arbeiterturner meisteten über Pflanzten in Köln. Eine Antwerpener Stadtmannschaft spielte gegen eine Kölner Stadtmannschaft 3:2 (1:0). Eine große Zahl Arbeiterturner hatte sich zum Empfang der belgischen Genossen am Bahnhof eingefunden...

Belgische Arbeiterturner meisteten über Pflanzten in Köln. Eine Antwerpener Stadtmannschaft spielte gegen eine Kölner Stadtmannschaft 3:2 (1:0). Eine große Zahl Arbeiterturner hatte sich zum Empfang der belgischen Genossen am Bahnhof eingefunden...

Sportartikel. Belgien Sportler. Am 3. Juni, abends 7 Uhr, Sportleiterführung, Volkshaus. Ausgabe der Sportartikeln für den WWSL. — Sonntag, den 30. Mai, 10 bis 11 Uhr alle Sportartikelungen nach auswärtige, bei Bezirksvereinsleitung in Leipzig. — Am 13. Juni Erweiterung der Turnhalle in Wahren. Dabei sportliche Wettkämpfe.

Belgische Arbeiterturner meisteten über Pflanzten in Köln. Eine Antwerpener Stadtmannschaft spielte gegen eine Kölner Stadtmannschaft 3:2 (1:0). Eine große Zahl Arbeiterturner hatte sich zum Empfang der belgischen Genossen am Bahnhof eingefunden...

mit 1; 3 Uhr: Stahmeln 2—Bühlchenberg 2; 12:35 Uhr: Oefig 3—Großhellen 2; 2:15 Uhr: Oefig 2—Großhellen 1; 1:30 Uhr: Sportverein Jena 2—Vormärz-Süd 3; 3 Uhr: Sportfreunde Jena 1—Wald 1; 2 Uhr: Oefig 3—Stättern 3; 1:50 Uhr: Großhellen 2—Regio-Teufel 2; 3:30 Uhr: Großhellen 1—Regio-Teufel 1; 3 Uhr: Arminia-Süd 2—Gauß 3; 9 Uhr: Großhellen 3. Jgd.—Holtzhausen 1. Jgd. Am 4. Juni: 6:30 Uhr: Jahn-Teufel 1—Waldenau 1.

## Wassersport.

Arbeiter-Schwimmverein Leipzig. Die gemischten Teilnehmer zum Lauf: Kund am Leipzig, am Sonntag, den 28. Mai, nach 1 Uhr, auf dem Platz der freien Turnplätze in Lindenau, verläßliche Schwimmkräfte, zur Ausweitung ansetzen. Die teilnehmenden Teilnehmer der Gruppe müssen mit Schwimmkappe...

## Wettkämpfe.

Die Vereine haben fast so viel als möglich Käufer zum Feiern und Feiern an den Orten: Ernst Gröndel, L. Oefig, Lindenau, S. 31, zu sehen. Mit Turner, besten am Sonntag, Sonntag, nach 1 Uhr, auf dem Platz der freien Turnplätze in Lindenau, verläßliche Schwimmkräfte, zur Ausweitung ansetzen...

## Naturfreunde.

Sonntag, 30. Mai, Fahrt in die Herk und Elster. Früh 7 Uhr, Schule Großhellen (Endstation der S.). — Fahrt nach Großhellen zur Arbeit am dortigen Naturfreundehaus. Der Wagen und Schaufel hat, bitte mitbringen. Abfahrt nach Leipzig 8:15 Uhr mit S.-A. Regio (50 Pfg.).

## Schau.

Bereitet vom Arbeiter-Schwimmverein Leipzig. Aufstellungen an R. Oefig, L. Oefig, Lindenau, S. 31. Aufgabe 20 von O. Rupp, Leipzig. Gedichtet von Reichshaus-Sportler 1926.



Wahl in 2 Zügen. Die Lösung wird nach Ausführung der lebenden Partie gut haltbar hergestellt.

Advertisement for sports equipment and clubs. Text: 'Alle Bundesgenossinnen und Genossen kaufen ihre Turn- und Sportkleidungen, auch Ausrüstungen im Stadgeschäft des A.-T.-V. (Filiale des Bundesgeschäfts), Zeitler Straße 5 (Sport-Zentrale), Tel. 32344'. Lists clubs like 'Amateure I - Plagwitz I', 'Kleinzschocher I - Schönefeld I', 'Lindenau I - Eutritzsch I', and 'V.f.L.-Südost I - Pegau I'.



Sächsische Angelegenheiten

Beithe sucht wieder zu verschleiern.

Die Erklärung des Parteivorstandes zum Sachsenkonflikt hat den 23 das Zell verhängelt. Viele von ihnen werden nicht gebacht haben, daß ihre „Realpolitik“ so endet, wie sie der Parteivorstand gekennzeichnet hat.

Diese nächste Feststellung hat die 23 die letzten Akte von Ansehen in der deutschen Sozialdemokratie gekostet. Daher die Bestärkung der 23. Am den katastrophalen Bankrott dieser „Realpolitik“ einigermaßen zu verschleiern, versucht Beithe in dem Mitteilungsblatt der 23 zu begründen, warum die Ausgeschlossenen keinen Einspruch gegen ihren Ausschluß eingelegt haben.

„Das Bild, das sich in Sachsen zeigt, ist zwar nur der kräftigste Ausdruck der tatsächlichen Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie. Überall, in Baden, in Hamburg, in Preußen, in Württemberg und im Reich ringen in der Partei in mehr oder weniger scharfer Form die grundsätzlichen Auffassungen miteinander, ob man positiv an der Staatsohne mitwirken oder in negativer Opposition verharren solle.“

Eine Partei von der Stärke der deutschen Sozialdemokratie, die sich von jeher zur republikanischen Staatsform bekant hat, kann sich in der Republik auf die Dauer der staatlichen Mitarbeit und Verantwortung nicht entziehen, wo angeht dieser Tatsachen die Partei dennoch ohne zwingenden Grund in Opposition tritt, muß diese Opposition unfruchtbar sein und sich zum Schaden des Volkes auswirken.“

Mit dieser Formulierung bekantet die 23, daß ihre Aktion keine sächsische Angelegenheit sein sollte. Sie hofften auf Unterstützung in Baden, Hamburg, Preußen, Württemberg.

Und jetzt schreibt Beithe: „Wie man also auch des Schiedsgericht und sein Urteil annehmen mag, immer ist es ein Hemmnis in der so bitter notwendigen Aufklärungsarbeit in der sächsischen Partei.“

Nach dieser Darstellung hat also der Vorfall der 23 nur den Zweck der „Aufklärungsarbeit in der sächsischen Partei“! Welch ein kläglicher Rückzug! Seit Beithe Redakteur der Sächsischen Staatszeitung ist, hat er immer wieder zur größten Freude unserer Gegner nachzuweisen versucht, daß die Gesamtpartei elend geleitet ist, daß der Parteivorstand nichts von sozialdemokratischer Politik versteht, daß der Partei die große „Staatsmännische Leitung“ fehlt.

Beithe wollte die Gesamtpartei erneuern und jetzt erklärt er selbst, es komme den 23 nur auf die „Aufklärungsarbeit in der sächsischen Partei“ an. Beithes Geschreibsel ist nichts anderes als der Versuch, die Tatsachen zu verschleiern. Mit diesem Versuch sollen vor allem die Anhänger der 23 beruhigt werden, denen durch die Erklärung des Parteivorstandes die Augen geöffnet wurden.

Beithe will seine parteigefährdende Arbeit als Harmlosigkeit hinstellen, damit ihm seine Gläubigen nicht weglaufen. Am Schluß des Verschleierversuches muß Beithe aber keine harmlose Aufklärungsarbeit selbst entlarven, in der er erklärt:

„Eist wenn diese Arbeit (der Aufklärung) vollendet ist, erst wenn die Kräfte einmal gegeneinander gemessen sind, kann der Moment eintreten, den jeder innerlich überzeugte Sozialdemokrat für eine Partei mit wirklicher Meinungsfreiheit wünscht. Bis dahin aber heißt es, unbedenklich um jedwede formale Hemmungen, selbst auf die Gefahr von Ausschüssen hin, den Boden und die Organisation für diesen Zweck zu schaffen.“

Damit bekräftigt Beithe, daß es den 23 auf ein Kräftemessen mit der Sozialdemokratischen Partei und auf die Gründung einer neuen Partei ankommt, nicht aber — wie er vorher schreibt — auf die Aufklärungsarbeit in Sachsen.

Wie die 23 Parteiführer in der Sache selbst von den Parteigenossen beurteilt werden, die in politischen und tatsächlichen Fragen den 23 nahe standen, zeigt das Urteil des Sächsischen Volksrates, das am 22. Mai schrieb:

„Durch die Erklärung des Parteivorstandes ist Klarheit geschaffen worden. Ein Aufsehen wird nicht nur durch die Reihen der sächsischen Parteigenossen gehen. Der Spul, den die unverantwortlich handelnden Disziplinbrecher zweieinhalb Jahre trieben, ist aus. Die Einheit und Schlagkraft der Partei sind wieder hergestellt. Viel zu lange hat jene Gruppe von Landtagsabgeordneten, die von den sächsischen Parteioptionen zu diesem hohen Vertrauensamt betruhen wurden, die Partei belastet und viel zu lange sie schädigen können. Ihre Mitgliedschaft hat in den letzten achtzehn Monaten die Wirkungsmöglichkeit und die erfolgreiche Agitation stark eingeschränkt. Wir haben die Gewißheit, daß die vom Parteivorstand nach langen vergeblichen Bemühungen zum Friedensschluß herbeigeführte Klarheit auf die Parteigenossenschaft beschränkt wirken wird. Endlich ist unsere sächsische Parteigenossenschaft die Ährkännigen los. Das bedeutet einen Abschluß und Neubeginn zugleich. Weder die hinweg, die den lächerlichen Versuch unternehmen, eine auf „Opportunität“ aufgebaute Partei zu gründen, in ruhigem Kraftbewußtsein kann der Neuaufbau beginnen.“

Millionengeschäfte an die Landwirtschaft.

er. Am Donnerstag fand in Dresden der 26. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften im vormaligen Königsplatz (1) statt. Schon die Firma, die sich der Verband gewählt hat, zeigt besser als alles andere den wahren Charakter dieser Organisation. In der Tatsache findet es denn auch die Landbändler und ihre Führer, die auch hier das Heft in den Händen haben und den kleinen Bauer für ihre persönlichen Interessen mißbrauchen. So ist der Verbandsdirektor Dr. Schöne zugleich Generalsekretär des Reichs in Landwirtschaftskammer umgetauften Landeskulturrats. Im Gegensatz zu den Arbeiterkongressgenossenschaften, denen man allerdings Steine in den Weg legt, erfreuen sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Wohlwollens und der finanziellen Unterstützung der Regierung und der Behörden im reichsten Maße.

Der Geschäftsbereich des Verbandsdirektors war in mehr als einer Beziehung interessant. Es wurde das Lied von der Kostlage der Landwirtschaft in hohen Tönen gesungen. Die Vorkänge in den vornehmsten Teilen des Landes während der letzten Monate legten bereits Zeugnis ab von einer geradezu verzwelfelten Stimmung, die große Teile der Landwirtschaft ergreifen habe. Es sei ein ungewöhnlicher Vorgang, daß der Landwirt auf die Steige geht, um seiner Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, und es läge im Interesse aller, daß diese Bewegung keine Steigerung

erfahre. Infolge des Mißverhältnisses der Preise und die Ueberlastung mit Steuern sei die Landwirtschaft total verschuldet. Die Kartoffel — so wurde behauptet — sei heute noch fast unverkäuflich und das gleiche gelte vom Getreide aus den oberen Erzgebirgszonen. Die Preise für Schlachtvieh wären zwar besser, aber auch hier habe der Landwirt noch Verluste. Am Dezember 1925 habe sich der Gesamtindex für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf 116,2 Prozent gestellt, für die industriellen Erzeugnisse aber auf 131,6 Prozent. Dieses trasse Mißverhältnis müsse beseitigt werden. Pflicht des Staates sei es, dafür zu sorgen, daß die Landwirtschaft von dem wirtschaftlich Stärkeren nicht erdrückt und daß ihr ein ausreichender Schutz gegen ausländische Konkurrenz gewährt werde.

Weiter verwies Dr. Schöne aber auf den Weg der Selbsthilfe, den er sich folgendermaßen denkt: Um die Getreidepreise in die Höhe zu bringen, empfahl er, überall Lagerhäuser zu bauen, um das Getreide zurückhalten zu können. Das Angebot müsse der Nachfrage angepaßt werden. Es dürfe im Herbst nicht wieder zur Verfallsdauer des Getreides kommen. Dann werde auch die Möglichkeit der Bombardierung des Getreides gegeben sein. Die daran geknüpften Versicherungen, daß es sich niemals darum handeln könne, die Preise künstlich zu erhöhen (i. bewahren!), sondern bloß, den Preis zu erhalten, der der allgemeinen Weltmarktlage entspricht, war denn auch reichlich ironisch gemeint. Dr. Schöne ging auch auf den Kampf um den Milchpreis ein, behauptete dabei, daß der Preis schon vor dem Kriege nicht die Herstellungskosten gedeckt habe, daß es falsch sei, wenn der Milchpreis alle Schwankungen des Butterpreises mitmache, und bezogelte auch hier als Ziel: Anpassung des Angebots an die Nachfrage. Das Ziel könne durch einen entsprechenden Ausbau der landwirtschaftlichen Organisation, der bereits vielversprechende Anfänge aufweist, erreicht werden.

Interessant und in Widerspruch mit der behaupteten Verschuldung der Landwirtschaft stehend, war die Feststellung des Berichterstatters, daß die Sparanlagen bei den Genossenschaften, die sich vor dem Kriege auf 33 Millionen bezifferten, doch schon wieder 10 bis 11 Millionen betragen. — Dem Verband gehören 350 Genossenschaften an.

Ministerialdirektor Dr. Allen überbrachte die Grüße des sächsischen Wirtschaftsministeriums. Sein Interesse für den Verband habe das Ministerium sowohl vor dem Kriege wie nachher nicht nur platonisch, sondern durch die Tat bekundet. Er erinnere an den von Staats vor dem Kriege zur Verfügung gestellten landwirtschaftlichen Genossenschaftskredit, der über 3 1/2 Millionen Goldmark betrug und der vom Verbandsrat noch nicht mit 1 Prozent Aufwertung zurückgezahlt worden ist. (!!) Wenn es auch bei der bedrückenden Lage der Staatsfinanzen nicht möglich gewesen sei, den Genossenschaftskredit wieder ausleihen zu lassen, so habe die Regierung doch erst im März 1926 den nettelendenden landwirtschaftlichen Genossenschafts- und Staatsdarlehen von 1 1/2 Millionen gegen mäßige Verzinsung gewährt und auch die Staatsbank angewiesen, ein sehr erhebliches Darlehen zu bewilligen.

Die Karrieren haben danach wirklich alle Ursache, mit der gegenwärtigen sächsischen Regierung zufrieden zu sein. Hoffentlich reicht das Ministerium ebenso großzügig, wenn es sich um die Behebung der Notlage der Arbeiterklasse handelt. Bisher hat sie sich da freilich immer sehr zugekniffen verhalten.

Burgen. Todessturz bei der Arbeit. Der 38 Jahre alte Klempnermeister Richter stürzte von einer Leiter aus der Höhe eines Stockwerks ab. An den Folgen des Sturzes ist der Verunglückte im Krankenhaus gestorben.

Todesurteil. Mord eines Freilegnen. In einem Totschlagsfall verurteilte der 20 Jahre alte Strumpfwirker Otto Dieber vier Personen durch Beistöße und Messerstiche; in drei Fällen sind die Verurteilten schwer. Dieber wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Gewerkschaftsbewegung

Sum Koalitionsrecht der Lehrlinge.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Lehrmeister zur Entlassung von Lehrlingen schreiten. Oft befindet sich in Lehrverträgen noch die Bestimmung: „Bereinigungen irgendwelcher Art darf der Lehrling ohne Genehmigung des Lehrherren nicht betreiben.“ Auf diese durchaus rechts- und verfassungswidrige Bestimmung gestützt, erfolgen Entlassungen von Lehrlingen, wenn sie sich gewerkschaftlich organisiert haben. Gegen solche Entlassungen muß das Gewerbegericht angerufen werden. Eine Klage ist nicht ausdientlich, wie eine Entscheidung des Gewerbegerichts von Wiesbaden zeigt.

Ein Wiesbadener Meister hatte seinen Lehrling entlassen, weil dieser sich dem Metallarbeiterverband angeschlossen hatte, obwohl in Lehrvertrag die oben genannte Bestimmung sich befand. Das Gewerbegericht, bei dem die Klage anhängig gemacht worden war, hat den Meister verurteilt, das Lehrverhältnis fortzusetzen. In den Gründen sagt das Gericht: Unzeitig hat der Besagte den Kläger entlassen, weil er Mitglied des Metallarbeiterverbandes ist. Beflagter will die Entlassung auf § 6 Abs. 5 des Lehrvertrages, den er mit dem Kläger selbst und dessen Vater abgeschlossen hat, stützen: „Bereinigungen irgendwelcher Art darf der Lehrling ohne Genehmigung des Lehrherren nicht betreiben.“ Die vorbestimmte Bestimmung steht nach Ansicht des Gerichts im Widerspruch zu Artikel 159 der Reichsverfassung vom 11. August 1919, der folgenden Inhalt hat: „Die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeitsbedingungen ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Alle Äbren und Maßnahmen, welche die Freiheit einzuschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig.“ Ein Zweifel daran, daß nach dem Wortlaut der Reichsverfassung nicht nur die volljährigen Arbeitnehmer männlichen Geschlechts, sondern auch die weiblichen und jugendlichen Arbeiter das Koalitionsrecht bekommen haben, besteht nach Ansicht des Gerichts nicht. Das im Artikel 159 gewählte Wort „jedermann“ läßt keine Einzel-Einschränkungen irgendwelcher Art zu. Die Fassung ist so allgemein, daß darunter sowohl der höchste Reichsbeamte wie der jüngste Lehrling zu verstehen ist. Da nach dem zweiten Satz des Artikels 159 jede der Koalitionsfreiheit entgegenstehende Abrede und Maßnahme rechtswidrig ist, werden dadurch alle entgegenstehenden Vertragsbestimmungen auch in laufenden Lehrverträgen unwirksam. Da selbstverständlich die Absicht der Reichsverfassung nicht dahin geht, alle Verträge, in denen ein solches Koalitionsverbot enthalten ist, ihrem ganzen Inhalt nach unwirksam werden zu lassen, vielmehr der Gesetzgeber das größte Interesse daran hat, alle solche Verträge mit Ausschluß des Koalitionsverbots vollwirksam weiterbestehen zu lassen, wie im Satz 2 des Artikels 159 festgelegt, daß die Rechtswidrigkeit, d. h. Nichtigkeit, die Abreden und Maßnahmen betrifft, welche die Koalitionsfreiheit einzuschränken oder zu behindern suchen. Dadurch wird der Inhalt von Verträgen usw. im übrigen durch die Wirkung der Nichtigkeit nicht betroffen. Die gleiche Auffassung ist auch von einer Reihe von Landesregierungen vertreten worden.

Internationale Arbeitskonferenz.

Ausgelehnter Kompetenzanspruch der Unternehmer.

SPD. Genf, 27. Mai. Der Kompetenzanspruch der Arbeitgeber gegen den Konventionensentwurf über die Aufsicht auf den Auswandererziffern ist am Donnerstagsvormittag in der Internationalen Arbeitskonferenz beraten worden und glatt abgeprallt. Es sprachen für ihn Arbeitgebervertreter aus England, Holland, Frankreich, Kanada, Norwegen, Deutschland (Sachverständiger Stadler) und der Direktor des Norddeutschen Lloyd) und Spanien. Ihre Position war jedoch von vornherein sehr schwach, weil reglementsgemäß nur die Regierungen das Recht haben, die Streichung eines Gesetzes von der Tagesordnung der Konferenz zu verlangen und in diesem Falle keine einzige Regierung den Helferdienst hatte übernehmen wollen, wozu noch kam, daß früher in einem Sachverständigen-

bigenauschluß stellt die Vertreter der Arbeiter für die Notwendigkeit einer internationalen Ordnung der Frage ausgesprochen hatten. Dem Hauptargument von Arbeitgeberseite, daß die Aufsicht der Auswanderer keine Arbeiterfrage sei, traten der französische Regierungsvertreter Fontaine und Genosse Suchanow wirksam entgegen.

Die deutsche Regierung ließ durch Ministerialrat Herzig eine Erklärung abgeben, daß sie jederzeit im Verwaltungsrat des Arbeitsamtes aus Kompetenzbedenken gegen die Vorlage gestimmt habe, jetzt aber sich an der Beratung sachlich beteiligen wolle. Der Schluß der Erklärung lautet: „Wir möchten dabei betonen, in wie hohem Maße wir die außerordentlich wertvolle Arbeit anerkennen und schätzen, die das Internationale Arbeitsamt in mannigfacher Hinsicht namentlich durch die Sammlung und Veröffentlichung wichtiger Nachrichten auf dem Gebiete des Wandererwesens leistet. Das Internationale Arbeitsamt gibt damit den Regierungen alle Unterlagen für die Behandlung des Wandererwesens in der nationalen Gesetzgebung und fördert zugleich den Ausgleich widersprechender Interessen zwischen verschiedenen Staaten und Staatsgruppen. Den Anregungen, die das Internationale Arbeitsamt auf diesem Gebiet gibt, wird Deutschland stets das größte Gewicht beigemessen, da sie von der Autorität der angesehenen Stelle getragen werden, die sich mit internationalen Fragen der Sozialpolitik beschäftigt. Dies wird auch dann geschehen, wenn im einzelnen Falle die Zuständigkeit der Internationalen Arbeitskonferenz für den Beschluß von Vorschlägen, deren weitere Verfolgung unter der Kontrolle der internationalen Organisation der Arbeit steht, nicht gegeben sein sollte.“

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Arbeitgeberantrages mit 77 gegen 23 Stimmen.

Auswirkungen des Kohlenarbeiterstreiks.

Kostenzwangswirtschaft und Verbrauchereinschränkung.

SPD. London, 28. Mai. (Radio.) Die Folgen des Bergarbeiterstreiks wirken sich von Tag zu Tag härter aus. Wie ernst die Lage im ganzen Lande geworden ist, ergibt sich aus einem Ertrag, der eine Kohlenrationierung vorzählt, die schärfer ist als während des Krieges und während der großen Streiks im englischen Bergbau in den Jahren 1920 und 1921. Danach soll ab Freitag jeder Haushalt nur noch einen halben Zentner Kohle in der Woche erhalten, was überdies eine schriftliche Erlaubnis der Behörden notwendig ist. Die Kohlenhändler dürfen ohne besonderen Erlaubnis nicht mehr als 28 Pfund in der Woche an den einzelnen Verbraucher abgeben. Die Industrie sowie die Kaufhäuser und öffentlichen Gebäude müssen ihren Verbrauch um 50 Prozent herabsetzen. Die Lichterklame ist bis auf weiteres verboten. Die Straßenbeleuchtung erfährt eine wesentliche Einschränkung.

Verstärkte Kohlenperre gegen England.

SPD. Essen, 28. Mai. (Radio.) Der englische Bergarbeiterverband hat an die Bergarbeiterinternationalen und an den Internationalen Transportarbeiterverband in Amsterdam noch einmal dringend das Ersuchen gerichtet, die schärfsten Maßnahmen zur Unterbindung jeder Kohlenausfuhr nach England zu ergreifen. In den nächsten Tagen sollen in Duisburg Verhandlungen mit den Vertretern der beiden Internationalen über die verstärkte Kohlenperre gegen England stattfinden.

Rundenverlust des englischen Bergbaus.

SPD. London, 27. Mai. Daily Express zufolge ermächtigt die Regierung augenblicklich wichtige neue Vorschläge zur Beendigung der Stilllegung des Kohlenbergbaus. Einlaufende Berichte zeigen, wie bedrohlich die Zukunft des britischen Bergbaus infolge der Arbeitseinstellung geworden sei. Etwa 15 bis 20 Prozent des englischen Kohlenausfuhrhandels seien bereits unwiderruflich verloren. Der deutsche Bergbau habe schon eine Anzahl ausgebeuteter langfristiger Abnahme von früheren Kunden Englands erhalten. Auch die gesamte verfügbare belgische Kohle sei zum Schaden Englands vorrätig worden.

Lohnabhängigkeit für den Groß- und Einzelhandel.

Vom Deutschen Lehrerbund wird uns geschrieben: Zu einer Zeit, wo von fast allen Gewerkschaften die größten Koalitionsforderungen gemacht wurden, um den von den Unternehmern geplanten Lohnabbau abzuwehren, war uns die Aufgabe gestellt worden, im Leipziger Großhandel, Lebensmittelgroßhandel und Einzelhandel eine Lohnherhöhung herbeizuführen. Die Verhandlungen darüber begannen schon zu Anfang dieses Jahres und führten zweimal vor die gesetzlichen Schlichtungsinstanzen, allerdings ohne Erfolg, da beide Male den gefällten Schlichterprüchen die Verbindlichkeit nicht verliehen wurde. Zum Schluß war es uns möglich, die Lohnfrage nochmals vor ein Schiedsgericht zu bringen, an dem sich aber nur der Leipziger Verband des Einzelhandels beteiligte. Das Schiedsgericht setzte für den Einzelhandel und zwar mit Wirkung ab 1. Juni 1926, eine dreiprozentige Lohnherhöhung fest, so daß von diesem Zeitpunkt an ein Spitzenlohn von 35 Mk. zu zahlen ist. Daraufhin gelang es uns, den Schlichtungsausschuß nochmals zum Eingreifen zu veranlassen, der für den Großhandel einen gleichlautenden Schiedspruch fällte. Dieser Schiedspruch wurde dann von dem Schlichter für den Schlichterbezirk Sachsen für verbindlich erklärt. Somit beträgt im Großhandel, Lebensmittelgroßhandel und Einzelhandel der Spitzenlohn ab 1. Juni 1926 35 Mk. Für Kohlenhandelsarbeiter und Kraftwagenfahrer kommen die bisherigen Zulagen hinzu. Gedruckte Lohnsätze können während der üblichen Geschäftsstunden im Verbandsbureau entnommen werden.

Erfolgreiche Betriebsrätewahlen. Die Betriebsratswahlen in der Groß-Bielefelder Metallindustrie brachten einen Erfolg für die freien Gewerkschaften. In 62 Betrieben wurden 208 Betriebsratsmitglieder gewählt, von denen 272 dem Deutschen Metallarbeiterverband, 18 dem Deutschen Holzarbeiterverband, 7 dem Verband der Sattler und je einer dem Verband der Maschinenisten, der Kupferhämmer und dem Verkehrslande angehören. Christliche oder kirchlich-Dunkelste Vertreter wurden ebensomäßig gewählt wie Sozialisten oder Unorganisierte. — Angehörige der Gewerkschaften wurden 34 gewählt. Davon gehören 26 dem Ufa-Bund an, 8 den gewerkschaftlichen Verbänden. Das Ergebnis dieser Betriebsratswahlen zeigt, wie gelaut und diszipliniert die Arbeiterbewegung in der Groß-Bielefelder Metallindustrie ist.

Forderungen der Bielefelder Bundesangehörigen. Der Ausschuß der Bundesangehörigen hat am Donnerstagsnachmittag beschlossen, keine Forderungen in einem Schreiben an den Bundeskanzler schriftlich niederzulegen und ihn zu ersuchen, diesen Forderungen noch vor seiner Abreise nach Genf statzugeben. Von einem Ultimatum, wie es kürzlich Blätter hinzustellen suchten, kann keine Rede sein. Die Forderungen der Angehörigen sind gleichzeitig auch allen politischen Parteien des Nationalrats zugestellt worden.

Steigende Erwerbslosigkeit in England. Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen in Großbritannien am 17. Mai 1926 700 000 betrug, das waren 36 801 mehr als in der Vorwoche und 427 000 mehr als vor einem Jahr. Ansprüche liegen außerdem von weiteren 358 000 Arbeitlosen vor, die infolge des Streiks im Bergbau ohne Beschäftigung sind. Hinzu kommen noch ungefähr 50 000 Personen, die in anderen Industrien streikfrei haben und die Arbeit haben noch nicht wieder aufnehmen können.

# Wirtschaft

## Valutakämpfe zwischen den Entente-Ländern.

Paris, Mai 1926.

Bist eine Valuta ihre Widerstandskraft ein, so wird sie der Spielball der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse. In einem früheren Artikel habe ich bereits über die Enttäuschung berichtet, die die valutatischen Auswirkungen des englischen Generalstreiks in Frankreich hervorriefen. Anstatt einer Erholung des Frankens ist ein unerwarteter Rückschlag eingetreten, weil die englische Regierung, um den Pfundkurs zu schützen, große Mengen von notleidenden Valuten — in erster Reihe französische Franken — auf den Markt warf. Auch die italienische Regierung, die sich vor dem Sturz der Lira fürchtete, tauchte auf allen Märkten Dollars und Pfunde gegen französische Franken auf. So trachteten die drei Großmächte der Entente, die eigene Valuta auf Kosten der anderen — wie es sich unter guten Verbündeten ziemt — zu halten.

Dieser mörderische Bruderkampf hält in steigendem Maße an, um so mehr, als inzwischen die Lira einen empfindlichen Kurssturz erlitt. Der höchste Stolz Mussolinis war bisher die relative Stabilität der Lira gegenüber der Entwertung des Frankens. Die offenen und geheimen Kämpfer Mussolinis in Frankreich beriefen sich unausgesetzt auf diesen Umstand. Sie stellen gegenüber: Italien: Keine parlamentarische Demokratie, kein Streit, Stabilität der Valuta und Ordnung; Frankreich: Ausschweifungen des parlamentarischen Regimes, „Begehlichkeit der Arbeiter“, Unstetigkeit und Frankentur. Die Rivalität und Feindschaft zwischen Italien und Frankreich wächst ständig, weil sie jetzt einen vornehmlich innerpolitischen Grund hat. Für uns ist die französische Demokratie ein politisches System, das trotz seines sympathischen Grundes mit unzähligen Mängeln behaftet ist, für Mussolini ist sie aber das Kadaver. Wenn die englische Regierung den Franken in großen Porten abflößt, mag sie dies auch mit der größten Brutalität tun — ihre Aktion hat keinen innerpolitischen Hintergrund. Sie will die Variabilität des Pfundes um jeden Preis, selbst um den Preis der Zerrüttung der französischen Wirtschaft halten. Wenn Italien daselbe tut, spielen dabei die innerpolitischen Erwägungen eine große Rolle. Man will der verhassten Demokratie einen empfindlichen Schlag versetzen und ihre Unzulänglichkeit für die Lösung großer wirtschaftlicher und finanzieller Probleme wieder einmal beweisen.

Der 13. Mai war der schwarze Tag für die Lira. Es trat ein empfindlicher Sturz ein. Der Pfundkurs sank bis 147 Lire entgegen. Auch das Disagio des Frankens der Lira gegenüber, das vor diesen Tagen noch 33 bis 35 Prozent betrug, fiel auf 8 Prozent. Da sich der Sturz auch am 11. Mai fortsetzte, war die italienische Regierung gezwungen, mit großen Mitteln einzugreifen. Dank dieser Intervention wurde dem Lira kurz vorläufig Einhalt geboten.

Es ist interessant festzustellen, welches grundsätzliche Verhalten die drei Regierungen — englische, französische und italienische — in Bezug auf die Verteidigung ihrer Valuta zutage legen. Es muß vorausgesetzt werden, daß alle Verteidigungsmaßnahmen versagen müssen, wenn die Hoffnungen — offen oder geheim — gegen die Stützungsaktion der Regierung arbeitet. In England ist das Einvernehmen zwischen der konservativen Regierung und den Finanzmächten ein vollständiges. Die Herstellung der Goldparität der englischen Valuta — der hauptsächlichste Grund der Industriekrise und der Arbeitslosigkeit — war der Wunsch der Cityleute, die ihre Herrschaft auf den Finanzmärkten zurückerobern wollten, was ohne eine vollwertige Valuta unmöglich gewesen wäre. Die englische Regierung kann daher zuverlässig darauf rechnen, daß ihr Valutaverteidigungsaktionen von der Hochfinanz auf das energichste unterstützt werden. Auch in Italien besteht ein inniges Verhältnis zwischen Faschismus und Bankkapital. Der Diktator Mussolini ist letzten Endes ein geschicktes und behendes Exekutivorgan der italienischen Hochfinanz. Solange daher die Lira noch

zu halten ist, würden die Großbanken Mussolinis Aktionen unterstützen. Kommen sie aber zur Überzeugung, daß die Lira fallen muß, dann werden sie das Gegenteil tun. Für Mussolini ist der Lira kurz eine politische Katastrophe; für die Großbanken eine neue Verdienstmöglichkeit, und das Beispiel der Inflationsländer zeigt, daß man dabei ausgiebig verdienen kann. Das System Mussolini ist ihnen sehr ans Herz gewachsen, doch ihre Erziehung ist davon unabhängig. Sie würden Mussolini mit der Lira ohne viel Federlesens opfern, sobald ihnen das Halten des Lira kurz große Schäden verursachen würde.

Anderes liegen die Dinge in Frankreich, wo die Mehrheit der Großbanken auf den Sturz des Frankens spekuliert und dafür die Stützungsmaßnahmen der Regierung grundsätzlich sabotiert. Es war eine auffallende Tatsache, daß die französische Regierung selbst in den Tagen der größten Bedrängnis keine Vergeltungsmaßnahmen gegen das Pfund und die Lira, die sich auf Kosten des Frankens halten wollten, anwendete. Der Grund liegt darin, daß die Regierung diesen Vorstoß ohne die Rückendeckung der Banken nicht wagen konnte. Diese erwiesen sich aber eben in diesen Tagen als höchst unsichere Kontingenten. Infolge der Sabotage des Finanzkapitals bietet daher Frankreich — Italien und England gegenüber — das Bild finanzieller Ohnmacht.

Finanzminister Peret fuhr vor einigen Tagen nach England, um dort wegen Konsolidierung und Tilgung der Kriegsschulden und wegen einer Valutastützungsaktion zu verhandeln. Die wenigen Optimisten in Frankreich rechneten mit der Erholung des Frankens. Wieder trat das Gegenteil ein. Der Pfundkurs erklomm bisher unbekanntes Höhen. London arbeitete mit Hochdruck, um den Franken zu drücken und den in London verhandelnden Minister müde zu machen. Wenn man im Privatleben gegen einen Freund ein ähnliches Verhalten bekundete, jedermann würde darüber entrüstet sein. In dem internationalen Verkehr sind solche Methoden und Kniffe allgemein zugelassen. Die Diplomatie arbeitet nach der alten Kartenregel: Kein Bruder im Spiel!

Ich habe bereits über die Sympathien berichtet, die die Pariser große Preise für Mussolini hegt. Dieses Wohlwollen geht so weit, daß sie die Handtische der italienischen Regierung gegen den Franken entweder tollschweigen oder sie verständnisvoll erklären, begreifen und verzeihen. Ein großes Blatt hat rühmend herorgegeben, daß Graf Volpi, der italienische Finanzminister, nachdem er durch Ausbieten des Frankens dessen Kurs erheblich hinunterdrückte, sich bei der französischen Regierung höflich entschuldigen ließ.

Der Kampf der verschiedenen Valuten zeigt von Tag zu Tag deutlicher, wie verfaul das kapitalistische System ist, dessen Vertreter zwar immer von der Rechts- und Sittenordnung reden, aber vor keinem Verbrechen zurückschrecken, wenn es sich um ihre Profitinteressen und die Verteidigung ihrer Herrschaft handelt.

Paul Szende.

### Geplante Abänderung des Kohlenwirtschaftsgesetzes.

Ueber Pläne der Reichsregierung, die in der Kohlenwirtschaft dem Reichswirtschaftsministerium erhöhte Beaufsichtigungs- und Eingriffsmöglichkeiten gegenüber den Beschlüssen der Kohlen-Syndikate geben sollen, berichtet das Berliner Tageblatt. Ursprünglich hatte man beabsichtigt, den § 19 des Kartellgesetzes aufzuheben, durch den die Kohlen-Syndikate der Anwendung dieses Gesetzes entzogen sind. Auf Grund von Verhandlungen, die dann im Reichs-Kohlenrat geführt wurden, ist in dessen folgende Kompromiß-Lösung in Aussicht genommen worden: Bisher hatte das Reichswirtschaftsministerium ein Vetorecht gegen die Beschlüsse der Syndikate nur in dem Zeitpunkt, in dem ihm diese Beschlüsse nach erfolgter Genehmigung des Reichskohlenverbandes vorgelegt wurden. Jetzt ist die Regierung ihr Einpruchsrecht dann nicht aus, so erzielte die betreffenden Beschlüsse unbedingte Gültigkeit. Nach den neuen Plänen soll der Regierung im Rahmen des Kohlenwirtschaftsgesetzes auch für geltende Syndikatsbeschlüsse, bei deren Erlaß sie von ihrem Einpruchsrecht nicht Gebrauch gemacht hat, ein solches Recht der Beanstandung auch jederzeit später zu-

gestanden werden, falls der Einspruch im öffentlichen Interesse geboten erscheint. Somit würde die Regierung wirksamere Handhaben als bisher gegenüber den Syndikaten erhalten. Nach den zahlreichen Klagen, die in einer Reihe von deutschen Wirtschaftsbezirken über die Monopolpolitik in der Kohlenindustrie, insbesondere des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats, laut geworden sind, wird man die dorthin dargestellten Tendenzen begrüßen können. Dabei muß allerdings vorausgesetzt werden, daß die Bestimmungen der neuen Bestimmungen auch in einer Weise erfolgt, die eine wirklich brauchbare Waffe schafft und daß diese Waffe dann auch angewandt wird.

Der Ausweis der Reichsbank vom 22. Mai zeigt eine Abnahme der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 75,8 Millionen auf 1272,1 Millionen RM., und zwar entfallen von dieser Abnahme 73,7 Millionen auf die Bestände an Wechseln und Schecks, die sich auf 1175,3 Millionen RM. verringert haben. Die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel blieb mit 149,2 Millionen RM. nahezu unverändert. Die Lombardbestände gingen um 1,5 Millionen auf 7,8 Millionen RM. zurück; die Anlage in Effekten ist mit 89,0 Millionen RM. weiterhin dieselbe geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 106,7 Millionen RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Bank zurückgekauft, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 120,2 Millionen auf 2,683,9 Millionen RM. ermäßigt, während der Umlauf an Rentenbanknoten sich um 12,5 Millionen auf 1146,6 Millionen RM. erweiterte. Die Bestände der Reichsbank an solchen Schecks haben sich somit auf 409,9 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder sind mit 715,9 Millionen RM. ausgewiesen, d. h. eine Zunahme von 44,3 Millionen. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen zeigen eine Vermehrung um 24,5 Millionen auf 1788,4 Millionen RM.; im einzelnen sind die Bestände an Gold um 220.000 RM. auf 1491,9 Millionen RM. angewachsen und die an bedungsfähigen Devisen um 24,5 Millionen auf 296,6 Millionen RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 53,6 Prozent in der Vorwoche auf 56 Prozent, die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 63,4 Prozent auf 67,2 Prozent.

Vom internationalen Kupfermarkt. Die Verhandlungen zwischen dem Kupferkartell (Copper Export Trading Co.) und den deutschen Interessenten haben zum Abschluß der deutschen Firmen an das Kartell geführt. Nach dem Vertrag verpflichten sich die deutschen Stellen zur Einhaltung bestimmter Kupferpreise und zu einer Regelung, die auf die Ausschaltung des Zwischenhandels hinausläuft. Eine Kontingentierung und Aufteilung der Absatzgebiete ist bisher nicht erfolgt. Der Vertrag läuft vorläufig für ein halbes Jahr und tritt am 1. Juli 1926 in Kraft. Für die deutsche Beteiligung kommen in Frage Mansfeld, Hirsch-Kupfer und die Norddeutsche Affinerie, weiter die Kupfer-Import-Gesellschaft und die König-Kupfer- und Blei-Gesellschaft.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. Mai. Auftrieb 373 Rinder (33 Ochsen, 128 Bullen, 60 Kalben, 152 Kühe), 775 Kälber, 324 Schafe, 1708 Schweine, zusammen 3180. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 7 Rinder, 39 Kälber, 4 Schafe, 198 Schweine.

Mittliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 26. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts blieb mit 123,2 gegenüber der Vorwoche fast unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerezeugnisse um 0,3 v. H. auf 122,9 angezogen, während die Industriestoffe um 0,2 v. H. auf 123,8 zurückgegangen sind.

Zusammentritt des Enquete-Ausschusses. Die Reichsregierung hat den Enquete-Ausschuß für den 7. Juni einberufen. Die erste Sitzung des Ausschusses soll der Erörterung des Arbeitsplanes dienen. Weiter wird die Regierung den Vorstehenden des Ausschusses bestellen.

## Volkshaus Leipzig

Spezialgericht: Haut: Geb. Kalbbrustm Spinett 00 Ab 6 Uhr Schweineknochen 20 Morgen: Schlachtfest. Sauerbraten m. K. 1.10

# Regen und Reise-Mäntel

## Seidenmäntel

**48,-**  
Hochglanz Seidenmantel mit Gopfröhren

## Unsere Auswahl in Damenkonfektion ist riesengroß!

Sie finden in unseren Lägern jede Geschmacksrichtung jede Weite — jede Länge.

**Höchstleistung:**  
Eigenes Einkaufs- u. Fabrikationshaus in Berlin.

**Wir bedienen Sie billig!**

**39,-**  
Neuer Passen-Kaudeel in Burbury

**28,50**  
Neuer Faltenmantel in Burbury

**54,-**  
Neuer Faltenmantel in Faugard

**69,-**  
Feiner Faltenmantel aus Oberstoff

**85,-**  
Reiser-Kaudeel aus weicher Karostoff

# Schulmischfeld

Leipzig  
Petersstraße 40-42

# Von Nah und Fern

## Die Eisenbahnkatastrophe in München.

Seit Dienstag vormittag wird durch die Polizei, die Reichsbahndirektion und insbesondere Sachverständige ununterbrochen an der Aufklärung der Ursache der Münchner Eisenbahnkatastrophe gearbeitet, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Schuldfrage einwandfrei zu lösen. Feststeht lediglich, daß bei der ersten Untersuchung der Blockstation, die noch in der Anglühsnacht vorgenommen wurde, das Signal auf Halt stand, während bekanntlich der Lokomotivführer Kubele wie der als Heizer auf der Maschine befindliche Reserve-Lokomotivführer Schrödl des aufzufahrenden Zuges darauf bestanden, daß das Blocksignal auf Frei gestanden habe. Nach der Verlautbarung der Reichsbahndirektion und dem Urteil der technischen Sachverständigen ist es aber als ausgeschlossen anzusehen, daß das Blocksignal erst nach der Durchfahrt des Zuges auf Halt gestellt worden ist. Überdies behauptet der Blockwärter, daß er dem das Blocksignal überfahrenden Zuge Warnungssignale mit der Laterne und dem Signalhorn gegeben habe, allerdings vergeblich. Reisende, die diesen Vorgang bemerkten, haben sich bis zur Stunde noch nicht gemeldet. Bei den wiederholten polizeilichen Vernehmungen gab Kubele weiter an, daß er sowohl wie der Heizer nach Passieren des Blocks das Einfahrtssignal auf Halt gestellt sah, während er nun mit dem Bremsen des Zuges beginnen wollte, ging dieses Signal auf freie Fahrt, worauf er naturgemäß das Bremsen unterlassen habe und mit der alten Geschwindigkeit von 50 bis 55 Kilometer weiterfuhr. Plötzlich habe er dann das Schlusszeichen des Vorzuges in einer Entfernung von 40 Meter vor sich gesehen. Er rief sofort nach der Halbbremse und gab Gegengedampfung, aber da erfolgte auch schon der Ausstoß. — Lokomotivführer Kubele wurde inzwischen auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht München übergeben.

In den maßgebenden Kreisen des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Bezirk Südbahnen, vertritt man u. a. folgende Auffassung: Auch im Zusammenhang mit diesem grauenhaften Unglück muß darauf hingewiesen werden, daß dem Fahrpersonal zur Zeit ungeheuer lange Dienstschichten zugemutet werden, die die Fahrleistung gefährden. 10, 12 und 14 Stunden auf der Fahrt sind keine Seltenheit. Das Lokomotivpersonal des Anglühszuges hatte am 24. Mai, also am Anglühsstage, von morgens 4 1/2 Uhr Dienst. Das Unglück ereignete sich um 10 1/2 Uhr nachts, also nach 18 Stunden Dienst, wobei eine Pause von 6 Stunden in Freilassung miteingerechnet ist, so daß sich eine effektive Dienstzeit an diesem Tage von 12 Stunden ergibt. Wäre das Unglück nicht eingetreten, so hätte das Lokomotivpersonal um 12 Uhr nachts seine Dienststelle verlassen können, so daß sich eine 18stündige Dienstzeit ergeben hätte. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet trägt der Personalabbau sehr wohl eine gewisse Mitschuld an dem Unglück. Weiter handelt es sich um eine Blockstelle, die nicht immer im Betrieb ist, so daß zu prüfen wäre, ob der Lokomotivführer von der Inbetriebnahme des Blocks ordnungsgemäß unterrichtet worden ist. Diese zeitweise Auserbetriebung der Blockstation hängt wiederum mit Personalsparnissen zusammen. Schließlich muß auch noch geprüft werden, ob es statthaft ist, gleich drei Züge, die zudem alle erhebliche Verpätung hatten und kurz auseinander den Bahnhof München-Ost passieren mußten, auf dem gleichen Gleis einfahren zu lassen. Man braucht wahrhaftig kein besonderer Fachmann zu sein, um zu wissen, daß es sehr gefährlich ist, drei Züge auf so kurze Distanz einfahren zu lassen. Mindestens hätte man den letzten Zug, der das Unglück verursachte nicht am Block, sondern an der Blockstation stehen müssen. Dann wäre das Unglück vermieden worden. Auch am schlechtesten und vollständig ungenügenden Funktionen der Rettungszüge zeigte sich die Sparpolitik der Reichsbahngesellschaft, so daß man nicht sagen kann, daß die unglückselige Personalpolitik der Reichsbahn bei diesem grauenhaften Unglück keine Rolle gespielt habe.

Die Beisehung der Opfer erfolgt am Freitagvormittag getrennt in vier Friedhöfen und in Einzelgräbern. Eine allgemeine Trauerfeier ist deshalb nicht möglich. Dagegen hat der Stadtrat München mit der katholischen und evangelischen Kirchenbehörde für Freitag vormittag offizielle Trauergebetdienste organisiert, zu denen die Hinterbliebenen der Verunglückten sowie sämtliche offizielle Behörden eingeladen sind. Während der Trauergebetdienste wird feierliches Geläute die Bevölkerung an die Kundgebung gemahnen.

## Schweres Grubenunglück in Amerika.

M. Berlin, 28. Mai. Wie die Morgenblätter melden, ist in einem in der Nähe von Scranton gelegenen Anthrazit-Kohlenbergwerk ein Grubenbrand ausgebrochen, durch den etwa 30 bis 40 Bergleute im Innern des Bergwerkes vom Ausgang abgeschnitten sind.

## Eisenbahn-Attentate.

Wie aus Danau berichtet wird, entgleiten auf der Nebenbahn Berlin-Trenin bei der Station Kiebrak die Lokomotive und zwei Waggons eines Personenzuges. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, hatte ein schwedischer Junge mehrere Kalaschnikow auf die Schienen gelegt. — Dem Streifen Landjäger ist es gelungen, die Person ausfindig zu machen, die am Freitag auf dem Gurlischen Fußwege einen über einen Meter langen Brettstein auf den Schienenstrang gelegt hatte. Es handelt sich um den 25 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Kornekoff, der verhaftet worden ist. Kornekoff hat die Tat einstellend als Motiv gab er an, er habe einmal eine Jugendtat ausleben wollen.

## Explosionen.

Ein schweres Explosionsunglück hat sich Donnerstag vormittag gegen acht Uhr im Elektrizitätswerk Charlottenburg ereignet. Dort ist durch Kurzschluss in einem Schaltkasten die Explosion des Schalters erfolgt. Drei im Schaltraum beschäftigte Personen sind schwer verletzt, zwei tödlicher, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. — Beim Freisen von Dynamit in Grängesberg (Schweden) ereignete sich Donnerstag mittags eine Explosion, bei der sechs Personen, ein Mann und fünf Frauen getötet und 12 Verletzte wurden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. — Infolge einer Kohlenexplosion auf dem englischen Küstenort Ebbw Vale, der sich 80 Kilometer von der Mündung des Flusses Demerara in Britisch Guayana entfernt befand, wurden sieben Personen getötet und 25 verletzt. Der Dampfer wurde nach Georgetown geschleppt. — In Mustangon in dem nordamerikanischen Staat Missouri ereignete sich beim Decken eines Volkstanzes, in dem man ein Sodassigetränk vermutete, eine Explosion. Ein Teil des Saales wurde durch die Explosion in Trümmer zerlegt. Wie verlautet, wurden der Eigentümer des Saales und sein Schmiedelohn getötet, während die Braut schwer verletzt wurde. Das Motiv zu dem verheerenden Anschlage scheint Eifersucht zu sein.

## Zum Rühmprozess.

Genau den wegen Sittlichkeitsvergehen vor Gericht stehenden Freiherren von Lönow und seine Richter soll nach dem Vorbild der öffentlichen Feme eine Schlichtung ins Leben gerufen werden. Lönow hat der Fortwährende im Rühmprozess ein anonymes Schreiben verlesen, in dem es u. a. heißt: Da vom Gericht keine Gerechtigkeit gegen diesen jugendverderblichen zu erwarten ist, so haben wir als frühere Schüler der Anstalt Rühm eine Schlichtung ins Leben gerufen. Wir sind 15 junge Leute. Jeder von uns hat einen neuen Revolver, und wir werden nun, an Rühm das Strafgericht vollziehen. Es wird ihm so gehen wie dem polnischen Minister Witos und dem schottischen Bettler in Wien. Der Fortwährende fügte hinzu: Ich enthalte mich jeder Kritik dieses Schreibens. Wir übrigen aber geht aus dem Brief zur Genüge hervor, was für Feindseligkeit es gibt. Die Femeinhalte scheint sich also bereits in den Köpfen der Mittelschüler festzusetzen zu haben.

## In 30 Tagen um die Erde.

Ein amerikanischer Journalist, John Goldstrom mit Namen, hat ein Wettrennen um die Erde begonnen und sich zu diesem Zweck auf dem Schnelldampfer Mauretania in Newport eingeschifft. Goldstrom hofft, den letzten Schnellfahrtsrekord einer Fahrt um die Erde, den sein Landsmann Henry Wears aufgestellt hat, nämlich 35 Tage, 21 Stunden, 35 Minuten und 1/2 Sekunden zu überbieten. Er hat den Kapitän der Mauretania zu dem Vorhaben veranlaßt, sechs Stunden vor der fahrplanmäßigen Zeit in Newport zu landen, damit Goldstrom mit einem Schnellzug keine Reise über Berlin nach Moskau und von da aus nach Japan fortsetzen konnte. Wears brauchte zwei Tage, um von Berlin nach Moskau zu kommen. Goldstrom will jedoch einen neuen Rekord der Strecke Newport-Moskau aufstellen, da er neben Eisenbahnen und Schnelldampfern auch Flugzeuge benutzen will. Das Rennen soll in zwei Etappen vor sich gehen, von denen die erste am 7. Juni in Yokohama erreicht werden soll. Die Etappe von Yokohama nach Newport soll durch eine bessere Abkürzung der Flugzeuge gemindert werden. Den amerikanischen Kontinent glaubt Goldstrom in 30 Stunden überfliegen zu können. Goldstrom bedeutet die Umkreisung des Erdballs in 30 Tagen zu vollenden. Am Mittwochabend landete er auf dem Berliner Flughafen Tempelhof. In der verbleibenden Nacht um 2 Uhr fuhr er mit dem regelmäßigen Nachtflugzeug der Deutschen Luftfahrt nach Königsberg weiter, wo er den Anschluss an die Decauville-Maschine nach Moskau erreicht.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Bei der Rückkehr der holländischen Rotkreuzer aus Berlin, die auf Lastkraftwagen vor sich gingen, fiel ein Teilnehmer bei Hohenturm vom Wagen und wurde überfahren. Er starb auf dem Transport zur Klinik. — Ein Kleinkinderkinder in Halle wurde von dem 17 Meter hohen Dach des Diakonissenhauses hinunter auf den betonierten Hof. Der Abgesenkte zog sich keinerlei Verletzungen zu. Auch die in der Nähe des Unfallortes stehende Kantine erlitt keinerlei Anhaltspunkte für eine innere Verletzung. — Vor dem Amtsgericht Berlin in Sachen eines Mannes hatte sich ein Invalide wegen Körperverletzung zu verantworten. Während der Beratung des Gerichts sang der Invalide plötzlich mit einem Meier auf den Oberanwaltschaft los. Ein Justizwachmeister konnte ihn noch im letzten Augenblick packen. Es gelang, dem toblichen Angeklagten, der sich selbst zwei Stiche in die Brust beibrachte hatte, das Meier zu entwenden. — Die 19 Jahre alte Tochter Vertha der Witwe des Parfümeriefabrikanten Schwarzlose in Berlin ist von einem Studenten erschossen worden, weil sie keine Anträge zurückgewiesen hatte. Der Student verübte darauf einen Selbstmordversuch und liegt als Polizeigefangener im Krankenhaus. — In der Nähe des Bahnhofes hatten am Abend ein Arbeiter mit seiner Braut zwei junge Leute, die eine kleine Wirtin mit seiner Braut gewedelt hatten, in Streit. Der eifersüchtige Brautigam zog ein Taschenmesser und nach einem leichten Wunden in Brust und Rücken und den anderen in den Kopf. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, der Täter verhaftet. Der durch den Ausbruch des Kullans Lokalis verursachte Schaden wird auf 8.500.000 Den geschätzt. 35 Brücken, 730 Häuser, 3 Kilometer Eisenbahn und 6 Kilometer Straßen sind vollständig zerstört. — Aus Tokio wird gemeldet, daß Norden Japans von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden ist. Betroffen ist vor allem die Stadt Hakodate, von der 50 Häuser infolge Baumbrüches und Ueberflutungen zerstört wurden, 14 Menschen sind ertrunken. — In Chile sind am Samstag in ein Teil des neubauten Vulkanar-Sanatoriums eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere andere Verletzte sind verhaftet worden.

## Rundfunkprogramm

Freitag, den 28. Mai. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsberichte: Woll- und Baumwollpreise, amerit. Metallmeldungen des Vorabends. 2.45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Rotti. 3.25 Uhr: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktendörse amtlich. 5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsberichte: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktendörse, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. 6.20 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: C. M. Witter und J. v. Esheten: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Rektor Karst: „Die wirtschaftlichen Grundtatsachen“. 4.30—5.15 und 5.30 bis 6 Uhr: Dresden: Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Kapelle Henrichel. 6.30—7 Uhr: Vespere aus den Kreuzerfahrungen auf dem Wassermarkt. 7—7.30 Uhr: Ansprachen des sächs. Ministers für Volksbildung, Dr. Kallier, Dresden, des Oberstudienrats Dr. Thieme, Vorsitzender des sächs. Turnkreises, und des Oberlehrers Jegenfuß, Vorsitzender des sächs. Landesauschusses für Leibesübungen, anlässlich der Werbelage 1926 des Sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen in Dresden. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Walter Salzmann: Die Erziehung des Vögelers. 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Brendel. Solist: Rudolf Macduffy (Klavier). Wien. Das Leipziger Sinfoniekonzert. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Darauf: Junkbreit. Mitwirkend: Hermann Engelmann (Operienlieder), Otto Bergmann (Instrumentalist), Paul Weill (Suzonist) und das Leipziger Rundfunkorchester.

Sonnabend, den 29. Mai. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsberichte: Woll- und Baumwollpreise; amerit. Metallmeldungen des Vorabends. 2.45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Rotti. 3.25 Uhr: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktendörse amtlich. 4 Uhr: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktendörse, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteltele des Leipziger Regiments für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: Ab 10 Uhr: Übertragung der Festversammlung der Goethe-Gesellschaft aus dem Deutschen National-Theater in Weimar. Beethoven; Egmont-Ouvertüre. Festvortrag, gehalten von Prof. Dr. Wölfflin. Beethoven: 7. Sinfonie, W-Dur, H. 95. Anschließend: Verkehrsamt und Wetterdienst und: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Prof. Dr. Ansel und Oberschulrat Westermann: Einheitsjurisdiktion. Anlässlich des Verbandstages des Verbandes der sächsischen Grund- und Hausbesitzer-Vereine: 5 Uhr: Übertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Die Weisterlinger von Nürnberg“. Anschließend (etwa 10.15 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

## Veranstaltungskalender

Freitag, den 28. Mai 1926:  
Bauschlösser und Anstößer, Volkshaus 7/8 Uhr.  
Sonnabend, den 29. Mai 1926:  
Zentralverband der Maschinen- und Feiler, Volkshaus 7 Uhr  
Konjunkturverein für Leipzig, Döblich und Umgebung e. G. m. b. H. im Restaurant „Zum Park“, E.-Döblich, 8 Uhr.  
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

## KLEINER ANZEIGER

**Verkäufe**

Moderne, nur solide Fußbekleidung in höchster Vollendung

**Schuhe** für empfindliche Füße

Sandalen u. Turnschuhe große Auswahl

**Bruno Heschke**  
Leipzig, Eisenbahnstraße 60.

**Reformbetten**

Patent- und Auslegematrizen Ref.-Unterbetten, Chaiselongues, Steppdecken, Diwanddecken, Kleiderchränke u. Küchen, Teilzahlung o. Aushchl., sof. Liefg.

**F. Enke, Elsterstr. 46, I.**

**AufTollzahlung** Anzüge, Hosen, Mäntel, Kleider auch für Kinder

**Karl Horlein**  
Eisenbahnstr. 33, II.

**Von Herrschaften** wenig getragene Herr.-Garderobe billig zu verkaufen

**Bornhalmstr. 12, p.**  
Ein- u. Verkaufsgesch.

**Achtung!** Guteh. Sofa 35 Aus- ablich 18, Gastfrone 12, Gastoder 12, 5 Wk., zu verkaufen Klingenstr. 52, I, 1

**Auf Kredit** Sofas, Chaiselongues mit 5 Wk. Abholung

**Scherbel**  
Sachharnerstr. 20.

**Bromenad.-Wagen** v. 45.- an, Klappwagen, Puppenwagen, Teilschl. Sof. Mitt. Elsterstr. 46, I.

**Promenadenweg.** Klappwagen Teilzahlg. gefastet. Nürnberger Str. 8, Hof.

**Maurer- Werkzeugzeug** und Reparaturen Eckardt, Sophienstr. 10

**Wohnungen**

**Tausche** 2 Stuben, 2 Kam., Kü. gegen 2 Stuben, Kam., Kü. Tauchaer Str. 5, IV.

**Tausche** 10f. 3-Zim.-Wohn., leersteh., in Centr. geg. al. b. 2 Et. in Gröp., Kleinsch. od. Schleuhta. Off. u. W. 100 Hk. d. Bl. Kl. Diestauerstr. 5.

**Diverses**

**Bubikopf** Erster Spezial-Schnitt durch die Spezialität. langes Haar Mt. 3.-

Bergschneiden „ 1.-  
mit Kirsche „ 2.-  
inkl. Kopfwäsche 3.-  
Frisour Schönbrot „  
Querstraße 33, I.

**Enorm billig**

**Herren** Mäntel - Anzüge - Sport-Anzüge und -Hosen - Windjacken - Sommer-Jacken - Gummimäntel

**Damen** Mäntel - Blusen - Kostüme - Röcke - Jacken und Gummis - Mäntel

**Kinder** Anzüge - Kleider - Mäntel

Außerdem: Schuhe, Wäsche, Bettfedern, Inletts etc.

**Baumgärtel**  
Königsplatz 9 (neben Größ. Mühlenturm)

Zahlung bequem nach Vereinbarung bei telefonischer Mitnahme

Ab Sonnabend, den 29. Mai

**Ausnahme-Tage**

für

**Damen- u. Kinderkonfektion**

Putz und Sommerstoffe

**Extra-Preise**

KAUFHAUS

**SACHSE**

LEIPZIG-LINDENAU-LDZNER STR. 45-47

Altestes und größtes Kaufhaus im Westen.

**Neues Theater.**  
 Freitag, den 29. Mai 1936  
 15.4. Darsteller: ...  
 In der neuen Inszenierung

**Neues Theater.**  
 Freitag, den 29. Mai 1936  
 15.4. Darsteller: ...  
 In der neuen Inszenierung

**Neues Theater.**  
 Freitag, den 29. Mai 1936  
 15.4. Darsteller: ...  
 In der neuen Inszenierung

**Neues Theater.**  
 Freitag, den 29. Mai 1936  
 15.4. Darsteller: ...  
 In der neuen Inszenierung

**Neues Theater.**  
 Freitag, den 29. Mai 1936  
 15.4. Darsteller: ...  
 In der neuen Inszenierung

**Neues Operetten-Theater**  
 Telefon 2244  
 Allabendlich 7 1/2 Uhr  
**Der sensationelle Erfolg**  
**Oly - Polly**  
 Operette in 3 Akten von Walter Kollo  
 Musikal. Leitung: Int. Marco Grodkopf.  
 Regie: Karl Martell.

**Battenberg-Theater**  
 Nur noch wenige Tage  
**Leipziger Tagesgespräch**  
**Paul Beckers**  
 in seinem  
**Schusterprozess**  
 Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr  
 Montag den 31. Mai  
**Ehrenabend u. Abschiedsvorstellung**  
 für Paul Beckers.

**Kaffeehaus Hüster**  
 Flauensche Str. 13  
 Täglich nachmittags u. abends  
**Künstlerkonzerte**  
 Salon-Musik mit  
 Jazz-Einlagen

**Lindenauer Lichtspiele**  
 Lützner Straße 19.  
 Ab heute 3 Erstaufführungen!  
**14 Akte.**  
**Gebrandmarkt.**  
 Ein Großstadtskandal.  
 Ernst und heitere Geschichten  
 aus dem Leben einer jungen  
 Künstlerin.  
**Der Aufruhr im Tugendbund.**  
 Als 2.: Der große Sensationsfilm  
**Arme Sünderin.**  
 Ein Blick in die dunkelsten Ver-  
 brecherkeller, verb. mit wilder  
 Jagd und aufregenden Kämpfen  
**Der beliebte Schnuckl.**  
 Sonntags: Kindervorstellung.

**Modernes U.T. Kleinzschocher**  
 Bes. M. Raschke. Tel. 40960.  
 Ab heute bis Montag  
**2 Resen-Schlager**  
**Komödie des Herzens**  
 8 Tagebuchblätter mit Lil Dagover.  
**Wettlauf mit dem Tode.**  
 Ein Abenteuer aus dem Lande der  
 Pyramiden in 6 Akten.

**Volkshaus - Fleischerei**  
 Jeden Tag in Qualität  
**frische hausgeschlachtene Würst**  
 Verkauf auch über die Straße

**Film-Palast Luna-Lichtspiele**  
 L.L. Gundorfer Str. 31 Eutritzsch, Schlobestraße  
 Freitag und Sonnabend 7 Uhr — Sonntag 6 Uhr — Montag 7 Uhr  
 Letzte Vorstellung 9 Uhr  
**Wieder ein Aufsehen erregendes Doppel-Programm!**  
 Der erfolgreichste, schönste Elchberg-Großfilm!  
**Prinzessin Trulala**  
 6 Akte des Überprudelndsten Humors  
 In den Hauptrollen:  
**Die reizende LILIAN HARVEY**  
 sowie die bekanntesten u. beliebtesten Hauptdarsteller  
 aus „LIEBE UND TROMPETENBLASEN“  
**REGINALD DENNY**  
 In dem Sechsa-Akter  
**Wie mache ich mich gesund?**  
 Sonntag, 3 Uhr: Kindervorstellung: Prinzessin Trulala  
 und das vorzügliche Beiprogramm

**Ausnahme-Preise!**

Neue Kartoffeln Staliener, weiß	Pfund	9
Neue Kartoffeln Staliener, gelbfleischig	Pfund	15
Neue saure Gurken Solländer Schlangen	Stück	45

**Konsum-Berein**  
 Leipzig - Plagwitz und Umgegend.

**Nächster Ausflug**  
 nach dem „Volkspar“ Halle-Saale,  
 Heim der Halleischen Arbeiterkraft.  
 Schönstes und größtes Saal- und  
 Gartenlokal, in der Nähe des herr-  
 lichen Saaletores gelegen. Preis-  
 werte Speisen und Getränke, vor-  
 zügliche Qualitäts-Schoppenweine  
 aus den Weinstellereien Volkshaus  
 Leipzig. Reichhaltige Snack-Bar.  
 Jeden Sonntag Freikonzert u. Ball.  
 Es ladet höflichst ein  
**Die Geschäftsleitung**

**SCHUHHAUS H. MASCHKE**  
 LEIPZIG-SCHLÖSSENERSTR. 67  
 befriedigt Ihre Ansprüche

Ich verkaufe direkt an  
**Private**  
 Herren- und Knaben-Bekleidung  
 Gummi-Mäntel und Windjacken  
 für Damen und Herren  
**auch auf Teilzahlung!**  
**B. Brecher** Herren-  
 Kleiderfabrik  
 Richard-Wagner-Str. 12, III. (Fahrtstuhl)

**Leder-Ausschnitt**  
 Nur in Kern  
 Schuhbedarf-Artikel  
 Lederhandlung  
**Otto Engler**  
 L.-Vollmarsdorf  
 Ludwigsstraße 91  
 zwischen Hildesgard-  
 u. Elisabethstr.

**Altes Theater.**  
 Freitag, den 29. Mai 1936  
 15.4. Darsteller: ...  
 In der neuen Inszenierung  
**Julius Cäsar**  
 Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare  
 Regie: ...  
 In Szene gesetzt von ...  
 Personen: Julius Cäsar (H. Hilt), Octavius  
 Cäsar (H. Hilt), Brutus (H. Hilt), Cassius  
 (H. Hilt), ...  
 Sonntag, den 30. Mai: ...  
 Montag, den 31. Mai: ...

**Schauspielhaus.**  
 Sonntag, den 30. Mai: ...  
 Montag, den 31. Mai: ...

**Der Garten Eden**  
 Hier spielen die besten ...  
 Sonntag, den 30. Mai: ...  
 Montag, den 31. Mai: ...

**Ultimo**  
**Ausnahme-Angebot**

Voll-Voile, bedruckt, in sehrartigen Mustern, zirka 100-110 cm breit	1.85, 1.65,	95 Pf.
Frotté, moderne Kleiderstreifen	100 cm breit	1 15
Wasch-Krepp für Kleider, prima Qualität, 90-100 cm breit		1 95
Perkal, waschecht, für Hemden und Blusen, zirka 80 cm breit	1.20, 0.85,	75 Pf.
Hemdhosens, guter Stoff, mit Stickerel- Garnierung	4.75, 3.25,	2 60
Tailenröcke, guter Stoff, mit solider Stik- kerel-Garnierung	6.75, 4.75,	3 75
Herren-Anzüge, solide Kammgarn-Qua- lität, in vornehmen, dezenten Farbstellungen, moderne einreihige Sakkiform		88 00
Sport-Anzüge in Homespun und rein- wollenen Tirtey-Qualitäten, mit Breeches und langer Hose		75 00
Sommer-Ulster in moderner zweireihiger Schwedenform, äußerst strapazierfähige Che- vot-Qualität in englischem Geschmack, 85.—		75 00
Windjacken, bestes Imprägniertes Zelt- bahntuch		18 00
Windjacken in prima imprägnierter Baum- wollgabdardine		22 00

Modehaus ersten Ranges  
**Polich**

**Telephonisch**  
 können Anträge nicht  
 angenommen werden  
 Expedition der Zeits.  
 Zeitschrift.

**Spielend im Kanter -**



erreichen Sie das Ziel des Lebens: Elastizität,  
 jugendfrische, Energie und Lebensfreude durch  
**Stuvkamp-Salz**  
 Europas erfolgreichster Jockey Otto Schmidt  
 schreibt uns wörtlich:  
 Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gern mit,  
 daß ich mit Ihrem Stuvkamp-Salz sehr zu-  
 frieden bin. Ich kann es allen Sportleuten  
 empfehlen  
 Otto Schmidt  
 Ähnlich äußern sich alle prominenten Sports-  
 leute wie N. N. Oertel, Tarras Feller, Max Leiss,  
 Max Schmidt, Bräunstrater, Samson Kürrer,  
 Diener, Haymann Lorenz, Stellbrink Krapkat,  
 Wittig, Hahn Bauer, Lüder und noch andere  
 mehr, der diese Beweise für die Behauptung, daß  
**Stuvkamp-Salz**  
 der bewährte Wächter Ihrer Gesundheit ist.  
 In Originalpackungen zu Mk 3.- und 2.-  
 erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.  
 Allein-Vertrieb  
**Phönix-Handelsgesellschaft**  
 BER: IN SW 68 Rittersstraße 48.  
 Bestimmt zu haben: Zentrum: Engel-Apothek.  
 Markt 12; König-Salomo-Apothek, Grimmsche  
 Straße 17; Löwen-Apothek, Grimmsche Str. 22;  
 Adler-Apothek, Hainstr. 9; Albert-Apothek,  
 Emilienstr. 1; Einhorn-Apothek, Waldstr. 14;  
 Germania-Apothek, Promenenstr. 9; Goebenau-  
 Apothek, Hauptzollamtstr. 3; Linden-Apothek,  
 Weststr. 41; Taubchen-Apothek, Taubchenweg 6;  
 Eisen-Apothek, Wurzer Str. 116; Connewitz:  
 Saxonia-Apothek, Südstr. 121; Gohlis: Sedan-  
 Apothek, Lothringer Str. 79; Lindenau: Carola-  
 Apothek, Goetzstr. 2; Flora-Apothek, Mers-  
 burger Str. 92; Wieland-Apothek, Gundorfer Str. 36;  
 Friedens-Apothek, Karl-Heine-Str. 16; Neustadt:  
 St. Georg-Apothek, Eisenbahnstr. 83; Stötteritz:  
 Bahnhofs-Apothek, Großzschocher; Hum-  
 boldt-Apothek, Hauptstr. Kleinzschocher;  
 A. Paulson-Drog., Wigandstr. 2; Einhorn-Drog.,  
 Dresdener Str.; E. Briet-Drog., Bayrische Str. 17;  
 Wald-Drog., Waldstr. 2; Humboldt-Drog., Pfaffen-  
 dorfer Straße; H. Voigt-Drog., Gerberstraße 3;  
 A. Neddlich-Drog., Burastraße.  
 Alleinvertrieb für Deutschland:  
 Phönix-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68,  
 Rittersstr. 48. Telefon Dönhof 5244/5.  
 Generalvertretung: Phönix-Handels-Gesellschaft  
 m. b. H., Zweigbüroau Leipzig, König-Johann-  
 Straße 1, Telefon 25085.